



**Jahresbericht
2020**

VSP

Verein für
Sozial-
psychiatrie
e.V.

**Nähe
und
Distanz**

Vorwort zum Jahresbericht 2020

Für den VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V. war, wie für alle von uns, das Jahr 2020 von der Pandemie mit ihren ganz eigenen, neuen Herausforderungen und Unsicherheiten geprägt. Um mit diesen umzugehen, waren Flexibilität und Organisationsgeschick gefragt.

Viele Menschen mit psychischer Erkrankung hat das Jahr vor große Probleme gestellt. Angesichts fehlender Tagesstruktur etwa durch die kurzzeitige Schließung von Tagesstätten und fehlende Gruppenangebote drohten Isolation, Vereinsamung und Krisen.

Kurzfristig haben wir im Frühjahr 2020 mit dem Projekt „Gute Kontakte“ auf die Situation reagiert. Die Idee hinter dem neuen Projekt: Wir vermitteln bürgerschaftlich Engagierte und Klient*innen, damit diese im Tandem regelmäßig Kontakt halten können – sei es persönlich im Freien bei einem Spaziergang oder wenigstens telefonisch.

Einen enormen organisatorischen Aufwand gab es mit der Beschaffung, Lagerung und Verteilung der Schutzausrüstung zu bewältigen – zumal der VSP mit seinen rund 200 Mitarbeiter*innen in fünf Landkreisen vertreten ist. Aufwändig war auch die Organisation der Impfungen für die Klient*innen.

Wir sind stolz, trotz der Herausforderungen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken zu können. Dazu haben alle Bereiche und Mitarbeiter*innen des VSP beigetragen, indem sie Verantwortungsbewusstsein, Flexibilität und Kreativität bewiesen haben. Dafür möchten wir allen Kolleg*innen sehr herzlich danken!

Trotz mancher Einschränkungen konnten wir als Verein unser Angebot ausbauen: In Tübingen ist im Frühjahr unter der Leitung von Birgit Hohlweck der neue ambulante psychiatrische Pflegedienst gestartet. Den Bereich

Tagesstruktur konnten die Kolleginnen um eine „Textilmanufaktur“ erweitern, in der handgefertigte schöne Stoff- und Wollprodukte für unsere Marke „Famos“ entstehen.

Das stetige Wachstum des Vereins hat eine Neustrukturierung erforderlich gemacht. Die Angebote Patentino und Junge Menschen in Gastfamilien (JuMeGa®) bilden nun den Bereich Jugendhilfe, ebenfalls neu als eigener Bereich mit eigener Leitung sind außerdem die Tagesstätte Reutlingen, das ambulant betreute Wohnen Tübingen und die Tagesstruktur Tübingen.

„Nähe und Distanz“: Auch unser diesjähriges Thema steht im Zeichen der Pandemie – doch nicht nur, wie Sie bei der Lektüre der folgenden Seiten schnell feststellen werden. Für Klient*innen wie für Mitarbeiter*innen spielen diese beiden Pole auch jenseits von möglichen Ansteckungsgefahren eine besondere Rolle im Alltag.

In der ersten Hälfte des Heftes finden Sie Beiträge zum Jahresthema von Klient*innen und von Mitarbeiter*innen. In der Rubrik „VSP aktiv“ gibt es Berichte zu Freizeitaktivitäten und Neuigkeiten. In der zweiten Hälfte des Heftes werfen die einzelnen Bereiche einerseits einen Blick auf das Jahr 2020 und ziehen Bilanz, andererseits gewähren sie einen Einblick in ihren jeweiligen Alltag. Dazu gibt es Zahlen und Fakten.

Noch mehr Wissenswertes und zudem alle aktuellen Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Homepage www.vsp-net.de, die wir gemeinsam mit der Reutlinger Agentur Mees+Zacke im Jahr 2020 komplett neu gestaltet haben.

Bei der Lektüre des vorliegenden Jahresberichts wünschen wir Ihnen viel Freude!

Barbara Wolf und Reinhold Eisenhut

Jahresthema „Nähe und Distanz“

- 6 „Veränderung bedeutet für mich...“
- 9 Erfahrungsbericht aus der Reittherapie
- 10 Ergebnisse eines Forschungsprojekts
- 11 Fotoprojekt „Corona“ I (WG Esslingen)
- 12 Erfahrungsbericht des JuMeGa-Teams
- 13 Fotoprojekt „Corona“ II (Team Hügelstraße)
- 14 Fotoprojekt „Corona“ III (WG Esslingen)
- 16 Essay „Alles unter einen Hut bekommen“
- 17 Projekt „Gute Kontakte“

„VSP aktiv“

- 18 Erfahrungsbericht Wandern in Corona-Zeiten
- 19 Umzug der Gärtnerei
- 20 Neues aus der Wäscherei
- 21 Textilmanufaktur Tübingen
- 22 „Die Klinke“
- 24 Freizeit am Bodensee
- 25 Ausflüge des AbW Reutlingen
- 27 Neues aus der WG Esslingen
- 28 Bilder-Galerie und Gedichte
- 29 Freizeitangebote der Tagesstätte Reutlingen

Die VSP-Bereiche berichten

- 30 Das Leitungsteam stellt sich vor
- 32 Junge Menschen in Gastfamilien
- 34 Patentino
- 36 Betreutes Wohnen in Familien
- 38 Ambulant betreutes Wohnen Tübingen (1)
- 40 Ambulant betreutes Wohnen Tübingen (2)
- 42 Wohngemeinschaften Tübingen
- 44 Ambulant betreute Wohngemeinschaften Reutlingen
- 46 Ambulant betreutes Einzelwohnen Reutlingen
- 48 Ambulant betreutes Wohnen Gartenstraße
- 50 Wohngruppe Römerstraße Pfullingen
- 52 Ambulant betreutes Wohnen Zwiefalten
- 54 Wohngemeinschaften Esslingen
- 56 Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen
- 58 Tagesstätte Reutlingen
- 60 Tagesstruktur Tübingen
- 62 Ambulante psychiatrische Pflege Tübingen
- 64 Ambulante psychiatrische Pflege Esslingen
- 66 Bericht der Geschäftsführung
- 71 Bericht des Vereinsvorsitzenden
- 72 Dienststellen & Kontakt
- 74 Fotonachweise & Impressum

„Nähe bedeutet für mich Beziehung, Vertrauen und Kommunikation. Distanz bedeutet für mich Freiraum.“

Ramona Müller
ABW Gartenstraße Reutlingen



„Nähe heißt für mich Vertrauen; Distanz verbinde ich mit eigener Abgegrenztheit, oftmals auch als Selbstschutz.“

Moni Tjhen
ABW Tübingen

„Corona ist für mich Distanz. Und die geht mir ganz schön auf die Nerven.“

Andrea Diemer
ABW Zwiefalten



„Was für ein passendes Thema für dieses Jahr! Mir fällt da gleich Corona ein, vor allem bei Distanz. Bei Nähe denke ich eher an Freundschaft, Liebe, Familie und Freunde.“

Sandra Basharat
Wohngemeinschaften Tübingen

„Mundmaske auf der Schläfe, das ist die Achse zu der Nähe. Viel Glück in der Distanz zur Quarantäne!“

Adriano Gauß
ABW Zwiefalten

„Distanz heißt für mich, mich in mein Zimmer zurückziehen zu können. Nähe heißt für mich, wenn wir Frieden in der WG haben.“

Larissa Metzger
ABW Zwiefalten



„Bei manchen Menschen spüre ich über Distanz hinweg Nähe. Bei anderen kann es umgekehrt sein...“

Frauke Böckmann
ABW Zwiefalten

„Obwohl sie beide weit weg wohnen, fühle ich mich meiner Tochter, meiner Schwester und meiner Mutter sehr nah. Im Kontakt mit ihnen kann ich entspannt sein – so sein wie ich bin. Umgekehrt empfinde ich zu Menschen, mit denen ich täglich zu tun habe, eine Distanz oder distanziere mich von ihnen.“

Frau M.S.
ABW Reutlingen

„Ich bin zu vielen Menschen auf Distanz, das ist mir lieber, Nähe kann ich nicht leiden.“

Ein Bewohner
Wohngemeinschaften Tübingen

Nähe und Distanz bedeuten für mich...



„Im Jahr 2020: Nähe trotz Distanz!“

Doris Gebauer
ZAK-Sprecherin

„Distanz bedeutet für mich, mich von Menschen fernzuhalten, die mir nicht gut tun.“

Stephanie Wollmann
Tagesstruktur Reutlingen

„Nähe empfinde ich mit meiner Tante, mit meinem Hund und mit engen Freundinnen, verbunden mit herzlichen Umarmungen und Freude – da fühle ich mich wohl. Auch als ich vor Jahren nach dem Tod meines Partners in der Klinik war, habe ich mich geborgen gefühlt. Distanz – ist gerade nicht so toll – bei Corona – das macht mir Angst.“

Gabi Prokubek
ABW Reutlingen

„Nähe ist für mich: Umarmung, Denken an geliebte Menschen, Augen, an denen ich mich festhalten kann. Distanz ist für mich: respektvoller Abstand zum Nächsten, kein Gedrängel, Probleme anderer sind nicht meine.“

Ein Bewohner
Wohngemeinschaften
Tübingen

„Nähe heißt für mich z.B. ein Gefühl des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens - unabhängig davon, ob man sich gerade ganz nah oder weit entfernt voneinander befindet.“
„Distanz bedeutet für mich eine gewisse innerliche oder äußerliche Entfernung - sei es aufgrund eines räumlichen Abstands, aus Höflichkeit, um jemandem nicht zu nahe zu treten oder da nichts Verbindendes existiert.“

Janine Faigle
Patentino



„Nähe ist keine Frage der Entfernung.“

Anonym

„Reden ist Schweigen, Silber ist Gold, Nähe ist Distanz“

Harald Uetz
Bereichsleitung
Wohnen Region
Reutlingen



„Nähe fühle ich bei Menschen, die ich mag, die mich mögen, denen ich vertraue halt. Wenn mich jemand verunsichert, mir Angst macht, mich und meine Krankheit nicht versteht, dann gehe ich auf Abstand, Distanz halt.“

Eine Bewohnerin
Wohngemeinschaften Tübingen

Im ersten Lockdown – E-Mail vom 26. März. 2020: „... der Mann am Kreuz kümmert sich gut um mich, bin tief im Glauben verwurzelt und halte mich am Peter Maffay und dem lieben Gott fest. Ich hab so viel Traumata erlebt, dieses werde ich auch überleben.“

Im zweiten Lockdown – E-Mail vom 26. Januar 2021: „Keiner kommt ohne Corona-Schaden aus dieser Nummer raus, weil wir alle unsere Freiheit lieben. Ich komme mir vor wie ein hilfloser Statist und suche noch immer nach einer Tagesstruktur, liebe aber auch grad mein Lotterleben, einfach so in den Tag leben und gucken was er so bringt.“

Fazit zum Thema Nähe und Distanz: „Als ich in der Psychoklinik am Chiemsee meine Angst vor Nähe überwunden habe und 3 neue Leute kennen lernen durfte (mit denen ich heute noch Kontakt habe) und mich im ZAK auch an Martina und Tania rangetraut habe, kam dann Corona und hat versucht, mich wieder auf Distanz zu bringen, was ich mir aber nicht gefallen lasse, es wird weiter telefoniert und Emails geschrieben. Alleinsein heißt für mich auch mit dem „All-eins-sein“.“

*Helga Nübel
ZAK Esslingen*

NÄHE – DISTANZ

Ich verbinde mit dem Thema dieser Zeit
Die Grenzen, die wir hier im Leben haben –
Jeder sollte immer nur so weit gehen,
Wie er kann und will... ganz ruhig, dennoch erhaben

Allen Forderungen dieser Gegenwart ...
Niemand kennt die Grenzen ausser Dir
Selbst! Du bist noch ganz am Start
Dieser Arbeit – tu sie achtsam und verlier

Dich für keine Macht, rein rational,
Die Dich lockt, Dich selber zu belügen:
Kurzer Taumel – und im Sturz die alte Qual
Altbekannter Schmerz im Dich-Betrügen!

Bleib Dir selbst treu und Dir selbst ganz nah –
Halte Abstand zum Dunstkreis jener andern
Die halb blind, im Taumel wunderbar
Durch den tödlich dichten Nebel wandern!

*Eva Drexler
Tagesstruktur Tübingen*



Die eigenen Grenzen besser wahrnehmen

*Nähe und Distanz in der Reittherapie –
ein Erfahrungsbericht.*

Aufgrund meiner Erkrankung ist das Thema Nähe und Distanz für mich ständig präsent und eine Dauerbaustelle.

Eine meiner besten Therapien ist in diesem Zusammenhang definitiv die Reittherapie. Das Interagieren und Kommunizieren mit dem Partner Pferd hat mich so vieles gelehrt und lehrt es mich weiterhin in jeder einzelnen Therapiestunde.

Die Grundlage jeglicher Arbeit mit Pferden ist meines Erachtens Vertrauen und Respekt. Pferde spiegeln einem deutlich das eigene Verhalten wider und geben eine direkte Rückmeldung. Das erfordert gleichzeitig auch eine klare Körpersprache seitens des Menschen.

Sowohl der Mensch als auch das Pferd haben eine unsichtbare „Schutzzone“. Diese zu respektieren und zu wahren muss auf Gegenseitigkeit beruhen. Pferde testen mitunter gerne Grenzen aus und man muss immer wieder bei sich selbst nachspüren, wie viel Nähe in Ordnung und was zu viel ist. Ebenso muss man seinem tierischen Gegenüber auch Raum zugestehen, denn durch das Wegnehmen von Raum entsteht Druck und auf diesen reagieren viele Pferde mit Flucht.

Der Mensch muss dem Pferd Vertrauen entgegen bringen, denn beim Reiten begibt man sich automatisch in eine gefährliche Position und muss sich auf diese direkte Nähe zum Pferd einlassen können.

Das Pferd muss genauso seinem Reiter vertrauen, denn das Sitzen auf dem Rücken eines Fluchttieres ist immer ein Privileg und keine Selbstverständlichkeit. Raubtiere greifen meist über den Rücken und Hals an und Pferde sehen einen nur sehr eingeschränkt, wenn man auf ihnen sitzt.

In der Reittherapie habe ich also gelernt, meine eigenen Grenzen besser wahrzunehmen und diese auch zu verteidigen. Ebenso bin ich achtsamer für die Grenzen meines Gegenübers geworden. Es gelingt mir immer öfter auch im Alltag, eine für mich angenehme Balance zwischen Nähe und Distanz herzustellen und zu halten. Pferde sind für mich ein sehr wichtiges Medium geworden, um mich auch gegenüber Menschen öffnen zu können und eine gute Nähe zuzulassen.

Durch die Corona-Pandemie wurden mir, wie vielen anderen auch, Steine in den Weg gelegt. Umso wichtiger ist die Reittherapie für mich geworden, denn zu den Tieren muss man ja zum Glück keinen Sicherheitsabstand einhalten.

*Eine Bewohnerin der ambulanten
betreuten Wohngemeinschaften Reutlingen*



Nähe und Distanz zwischen Sozialarbeiter*innen und Klient*innen

*Wie gestalten Sozialarbeiter*innen in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen das Verhältnis von Nähe und Distanz zu ihren Klient*innen? Ergebnisse eines Forschungsprojekts Studierender an der DHBW in Villingen-Schwenningen.*

Nähe und Distanz: Genau zu diesem Thema hatte ich während meines Studium gemeinsam mit Kommilitonen geforscht. Im Rahmen unseres Projektes haben wir anhand von Fragebögen und Interviews untersucht, wie Sozialarbeiter*innen das Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen sich selbst und ihren Klient*innen gestalten. Um dazu einen möglichst breiten Querschnitt aus den Arbeitsbereichen und befragten Personen zu erhalten, haben wir Sozialarbeiter*innen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie mit einer breit gefächerten Anzahl an Arbeitsjahren und Berufserfahrung interviewt. Wir haben dazu ein Leitfrageninterview erstellt, anhand dessen die subjektiven Meinungen, Erfahrungen, Arbeits- und Vorgehensweisen im Umgang mit Nähe und Distanz erschlossen werden konnten. Auf Grundlage einer wissenschaftlichen Erörterung konnten wir die transkribierten Interviews in Zusammenhang mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft bringen und erhielten dabei interessante Ergebnisse.

Eine der Grundaussagen, welche wir aus unserer Forschungsarbeit entnehmen konnten, war, dass ein richtiges Verhältnis von Nähe und Distanz eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelingende und professionelle Soziale Arbeit und damit verbundene Beziehungsarbeit darstellt. Im Umkehrschluss konnten wir wiederum feststellen, dass ein Ungleichgewicht von Nähe und Distanz zwischen Sozialarbeiter*in und Klient*in eine Gefahr für eine gemeinsame Arbeitsbeziehung darstellt. Nähe bezieht sich dabei z.B. auf die Verwendung von „Du“ oder „Sie“ im Umgang miteinander oder

auch auf die gegenseitig erbrachte Wertschätzung und Empathie. Distanz wiederum wird durch die meisten Befragten dadurch beschrieben, die tägliche Arbeit nicht mit nach Hause zu nehmen, sondern bewusst „Feierabend“ machen zu können, aber auch zwischen einander ausreichend physische und psychische Distanz zu lassen. Die Ergebnisse machten zudem deutlich, dass Schwierigkeiten im Verhältnis von Sozialarbeitenden und ihrem Klientel vermehrt durch zu viel Nähe entstehen und weniger durch zu viel Distanz.

Ein Patentrezept für ein passendes Verhältnis von Nähe und Distanz scheint es nicht zu geben. Es haben viele verschiedene Aspekte Einfluss auf ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz, wie z.B. die Berufserfahrung, die Persönlichkeit und das Alter der Sozialarbeiter*innen, aber auch Merkmale wie die Dauer der Betreuung, Sympathie und Antipathie oder die jeweilige Erkrankung der Betroffenen. Abschließend soll bemerkt werden, dass eine regelmäßige Reflexion der Beziehung und dem jeweiligen Verhältnis von Nähe und Distanz eine große Relevanz innehat. Diese kann durch Supervision, kollegialen Austausch oder ebenfalls durch direktes Ansprechen mit den beteiligten Parteien stattfinden. Festzustellen ist, dass häufig ein schmaler Grat zwischen zu viel und zu wenig Nähe und Distanz besteht und dies oftmals allein durch das subjektiv empfundene Maß der Sozialarbeiter*innen, welche dies wiederum aus vielen verschiedenen Lebensbereichen im Verlauf des Lebens erlernen, beeinflusst werden kann.

Moritz Baisch
ABW Gartenstraße Reutlingen



Hygiene hält uns gesund

Wir stehen zusammen, auch wenn wir Abstand halten müssen



Es funktioniert nur noch die Hälfte



Traurigkeit – nur noch das Virus

Fotoprojekt „Corona“ (WG Esslingen)

An einem dieser tristen Corona-Regentage, an denen nicht einmal ein Spaziergang Spaß macht, fanden sich fünf Bewohner*innen zusammen, um mit viel Freude und Witz Fotos zum Thema Corona zu machen. Nach einigen Überlegungen dazu, was die Fotos aussagen sollen, wurde auch gleich los gelegt. Die Fotos sollen zum einen zeigen, wie gut die Bewohner*innen die durch Corona entstandene Situation gemeinsam meistern, aber auch, dass Traurigkeit und Hilflosigkeit immer wieder mitschwingen. Die Vorbereitung der Requisiten im Rahmen der Kreativgruppe hat sich gelohnt. Zum Schluss haben die Bewohner*innen noch entsprechende Titel für die einzelnen Fotos formuliert.



Die Corona-Crew

Meilensteine in der emotionalen Entwicklung

Wie ein kleiner Junge dank der Vermittlung in eine Gastfamilie eine sichere Bindung entwickeln konnte. – Ein Erfahrungsbericht aus dem Team „JuMeGa“ (Junge Menschen in Gastfamilien).

Nähe und Distanz sind menschliche Grundbedürfnisse. Behütete Kinder entwickeln in ihren ersten Lebensjahren Bindung und Vertrauen und ein Gefühl von Nähe zu Vertrautem und Distanz zu Fremden. Bei unserer jüngsten JuMeGa®-Vermittlung, einem inzwischen 16 Monate alten Jungen, konnten wir diese Grundbedürfnisse nach Nähe und Distanz sehr deutlich beobachten.

Der Junge kam im Alter von fünf Monaten in die Gastfamilie und signalisierte Bindungswünsche. Mit allem, was ihm an Bindungsverhalten zur Verfügung stand, forderte er die Nähe der Gastmutter ein. Das fürsorgliche und zugewandte Verhalten der Gastmutter, die sich verlässlich und feinfühlig um ihn kümmert, gab ihm zu verstehen, dass sie da ist und da bleibt und er sich sicher fühlen kann. Im Alter von sieben Monaten zeigte der Junge Trennungsangst und weinte, sobald die Gastmutter sich aus seinem Blickfeld bewegte. Darüber haben wir uns sehr gefreut, denn Trennungsangst zeigt an, dass eine sichere Bindung entstanden ist. Ein Meilenstein in der emotionalen Entwicklung.

Wenige Wochen später zeigte der inzwischen acht Monate alte Junge Distanzverhalten. Sobald sich eine fremde Person ihm näherte, klammerte er sich scheu an seine Gastmutter. Zu beobachten war die altersgerechte Entwicklung des „Fremdelns“: Aus dem Vertrauten heraus mit Distanz das Neue und Fremde beobachten. Der Junge hatte einen weiteren Meilenstein in der kindlichen Entwicklung des ersten Lebensjahres erreicht.

Es ist etwas Besonderes, dass es gelungen ist, eine sichere Bindung zwischen dem Jungen und seiner Gastmutter aufzubauen. Denn Kinder und Jugendliche, die in unseren

Gastfamilien leben, haben viele schwierige Erfahrungen hinter sich. Nicht alle jungen Menschen konnten aufgrund ihrer Lebensgeschichte eine sichere Bindung eingehen. Nähe zu Erwachsenen wurde oft als bedrohlich erlebt. Gefühle von sicherer Nähe und vorsichtsgebietender Distanz konnten sich nicht entwickeln.

In der Arbeit mit den jungen Menschen und unseren Gastfamilien sind Nähe und Distanz immer dann ein Thema, wenn es sich in die eine oder andere Richtung verschiebt. Zum Beispiel bringen sich Kinder und Jugendliche in Gefahr, wenn sie sich Fremden zu schnell, zu nah, zu auffordernd und übergriffig nähern. Gerade Kinder, die vernachlässigt wurden, sehen in jedem Erwachsenen einen potentiellen Versorger und unterscheiden nicht zwischen fremd und vertraut. Andere Kinder und Jugendliche sind sehr auf sich konzentriert und zeigen Abwehrverhalten oder Desinteresse gegenüber Erwachsenen. Wieder andere Kinder klammern exzessiv an ihren Gasteltern und zeigen eine hohe Ängstlichkeit.

Der Umgang mit jungen Menschen, die Schwierigkeiten in ihrem Nähe-Distanz-Verhalten haben, stellt für unsere Gastfamilien eine große Herausforderung dar. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist daher das bindungsbasierte Arbeiten. Gastfamilien, die in Beziehung gehen mit den jungen Menschen und neue, verlässliche, feinfühlig und emotional verfügbare Interaktionen ermöglichen, tragen dazu bei, dass sich bei den jungen Menschen eine Balance zwischen Nähe und Distanz entwickeln kann.

Evelyn Kick
Junge Menschen in Gastfamilien (JuMeGa)



...ein Corona-Fotoprojekt des Teams Hügelstraße.



...Abstand halten und Grenzen ziehen



...keinen Kontakt aufzunehmen



Nähe bedeutet für mich...

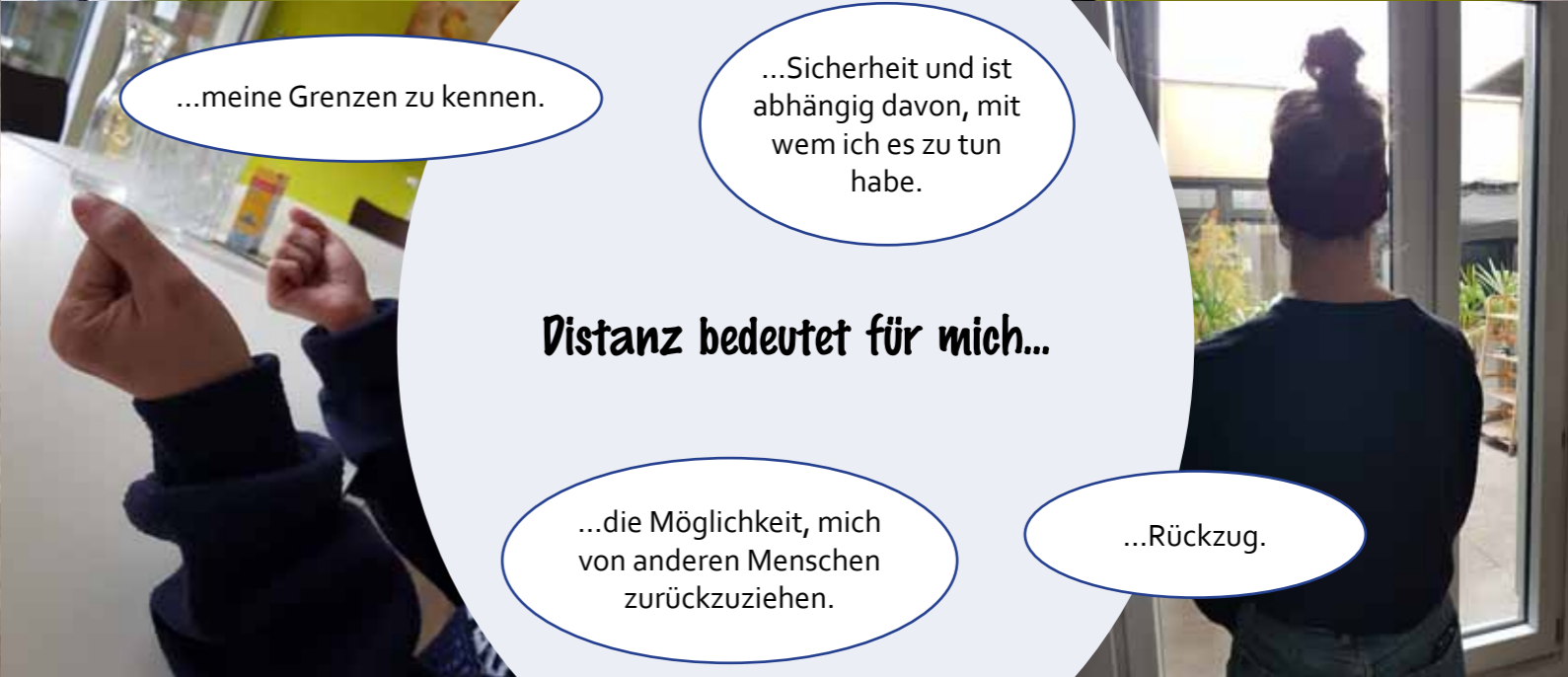
...Dir in die Augen zu schauen.

...Freundlichkeit..

...verletzt zu werden.

...jemanden kennenlernen zu wollen.

...den richtigen Abstand zu haben.



Distanz bedeutet für mich...

...meine Grenzen zu kennen.

...Sicherheit und ist abhängig davon, mit wem ich es zu tun habe.

...die Möglichkeit, mich von anderen Menschen zurückzuziehen.

...Rückzug.

...Freiraum schaffen.



...ein Corona-Fotoprojekt der WG Esslingen.



Alles unter einen Hut bekommen

Gedanken über das Thema Nähe und Distanz mit Blick auf „Bezugspersonen“ und Institutionen.

Nähe und Distanz in Beziehungen: Ein allgemeines und allgegenwärtiges Thema, unter dem man sich vielleicht zunächst gar nicht viel vorzustellen vermag. Andere sehen in diesem Thema eher die unüberschaubare, unbezwingbare Unendlichkeit, wo sich prompt als „Ausweg“ die unehrenhafte Komplexitätsreduktion, sprich die Ausblendung und aktive Unterdrückung essentieller Gegebenheiten, wie Beziehungen überhaupt funktionieren erst recht dazu anbietet. Jedenfalls assoziiere ich zumindest auch diese Dynamik mit Nicholas Luhmanns Komplexitätsreduktion. (Warum hat er sie bloß „erfunden“!?)

Dennoch ist das aber ein sehr wichtiges, vielschichtiges und manchmal auch ein derart komplexes Thema, oft mit dem Resultat, dass sich schließlich eher unbewußt der destruktive, fatale „Weg des Scheiterns“ doch noch durchsetzt. Ganz dazu passend das Shakespeare-Zitat: „Und ist es doch des Wahnsinns, hat es doch Methode.“ Bevorzugt „dünne Bretter bohren“ zu wollen, mag verbreitet sein, amortisiert sich längerfristig nur nicht immer! Erst wenn detailliert verstanden wird, wie Beziehungen eigentlich korrektermaßen „funktionieren“, vereinfacht das diese Tatsache ungemein.

Gewiss können auch zeitaufwendige Supervisionen oder eine mitgebrachte Bereitschaft, sich auch mit anderen Einrichtungen eine Zusammenarbeit prinzipiell vorstellen zu können, sehr dabei hilfreich sein. Einer der wichtigsten Voraussetzungen intakter zwischenmenschlicher Beziehungen wäre die Ausgewogenheit. Sie darf auch niemals vernachlässigt werden.

Damit das Gleichgewicht von Ausgewogenheit erhalten bleiben kann, braucht es einerseits viel Achtsamkeit und andererseits auch eine VerstehensEbene, wie Nähe und Distanz

sich auch in Emotionalen wiederfinden können. Wenn demnach Liebe Nähe wäre, würde im Umkehrschluß Hass Distanz bedeuten, dem aber mitnichten so ist. Daraus erklärt sich, das letzten Endes die Verachtung (eine Ächtung), eine Nichtakzeptanz einer Person eine gewollte oder auch ungewollte Distanz schlechthin ist und speziell jemand nie so sein lassen können, wie er ist, gewiß auch immer etwas mit Verachtung zu tun hat.

Worin unterscheiden sich professionelle Beziehungen, die dann asymmetrisch, aber im Idealfall auch wieder ausgewogen konzipiert sind und dabei die Augenhöhe und der Respekt untereinander erhalten bleibt. Nähe und Distanz, hier betrifft es professionelle Kontakte, wenn Klienten vor allem wegen ihrer gestörten Beziehungen bei sozialen Einrichtungen, bei Ärzten und Therapeuten vorgestellt werden. Nicht selten wird sogar aus reinem Prinzipiendenken per Definition über die asymmetrische Beziehung klarer Rollenverteilung der Kardinalfehler begangen, eine hierarchische Unterdrückung haben zu wollen, wo der „Untergebene“, also der Klient an Würde und Respekt einbüßen soll.

Oder „Bezugspersonen“ halten sich aus Selbstschutzgründen oder sogar aus beruflichem Grundverständnis aus Prinzip ihre Klienten selbst auf Distanz, was speziell für Traumatisierte, die eigentlich eine emotionale Nähe bräuchten und diese oft auch erwarten, geradezu nicht selten als „Kriegserklärung“ interpretiert wird. Auf die zwangsläufigen Enttäuschungsreaktionen der Klienten wird aus Prinzip nicht eingegangen, für anschließend „aggressives Scheitern“ als doch normaler Abwehrreflex von Klienten, geschieht in Eigenverantwortung.

Weit verbreitet in professionellen Einrichtungen ist auch, dass von der Prioritätenliste

her erst die Interessen und Sachzwänge der Institutionen erfüllt werden müssen und die Bedürfnisse und Einschränkungen der Klienten unter deren Anpassungsdruck grundsätzlich „nachrangig“ behandelt werden sollen. Interessenskonflikte der Kostenträger tragen entsprechend weiter zur Misere bei, in Form von diesem Kontrolldruck, Hilfen für Klienten „möglichst immer künstlich klein halten zu müssen“ das so auch aufrecht erhalten zu müssen. Und zum Thema des gewollten Mangels an Zeit und Möglichkeiten fällt mir allzu sehr ein Spruch ein: „Wenn man nur einen Hammer hat, sieht alles wie ein Nagel

aus.“ Dass Krankheit vielleicht auch Chance sein kann und es viel besser ohne Unterdrückungs-Druck gehen könnte, bedachte schon Alberts Einsteins Zitat: „Ordentliche Menschen sind selten genial, geniale Menschen selten ordentlich!“

Übrig bleibt zu bedenken, die Spreu vom Weizen zu trennen und Schlüsse zu ziehen, was wahrlich gute Einrichtungen ausmacht. – Das sind die, die dies erkannt haben und mit einem Konzept alles unter einen Hut bekamen.

*Matthias Thalmeier
ABWTübingen*

„Gute Kontakte“ vermittelt

In dem von Beschränkungen geprägten, kontaktarmen Jahr hat der VSP mit Hilfe bürgerschaftlich Engagierter ein neues Angebot initiiert. Die Idee dahinter: „Gute Kontakte“ Corona zum Trotz zu vermitteln.

Das Jahr 2020 hat so einige Herausforderungen mit sich gebracht. Im Frühjahr wurde das öffentliche Leben quasi von heute auf morgen komplett heruntergefahren. Der Einzelhandel musste schließen, Friseure, Museen wie auch Freizeitangeboten und Begegnungsstätten waren gezwungen, ihr Angebot auf unbestimmte Zeit einstellen.

Dieser Zustand war für jede*n Einzelne*n eine ziemliche Herausforderung. Eine besondere Belastung stellte die Situation für Menschen mit einer psychischen Erkrankung dar, insbesondere auch durch die zeitweise Schließung des offenen Bereichs von Tagesstätten und nunmehr eingeschränkten Angebote zur Tagesstrukturierung und zum sozialen Austausch.

Aus dieser Situation heraus entstand das Projekt „Gute Kontakte“, welches Anfang April mit Hilfe einer finanziellen Förderung durch Aktion Mensch ins Leben gerufen wurde. Bei dem Projekt „Gute Kontakte“

geht es darum, dass eine*r bürgerschaftlich Engagierte*r als Kontaktperson eine psychiatrienerfahrene Person unterstützt, um Isolations- und Einsamkeitsgefühle zu reduzieren und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Die Kontaktpartner*innen vereinbaren individuelle Treffen, welche in regelmäßigen Intervallen bei mindestens sechs Kontakten im Monat stattfinden.

Im Zeitraum vom 1. April bis 1. Oktober 2020 haben sich insgesamt 45 bürgerschaftlich engagierte Kontaktpartner*innen und 25 Personen mit Psychiaterfahrung gemeldet. Ende September verzeichneten wir insgesamt 18 vermittelte Kontakte.

Wir planen, das Projekt „Gute Kontakte“ auch im neuen Jahr 2021 weiterzuführen und sind uns sicher, dass es weiterhin großen Anklang finden wird.

*Horst Bauer
Projekt „Gute Kontakte“*

„Das Wandern ist des Müllers Lust...“

...nicht nur des Müllers Lust, sondern auch ich gehe sehr gerne wandern.

Doch mal ganz ehrlich: Mit vollen Tagen unter der Woche und Aufgaben am Wochenende bleibt oftmals nicht sooo viel Zeit übrig, um achtsam unterwegs zu sein und ohne Stress oder Gedanken an die nächsten Aufgaben, Erledigungen oder Abgabetermine.

Bis der Lockdown kam.

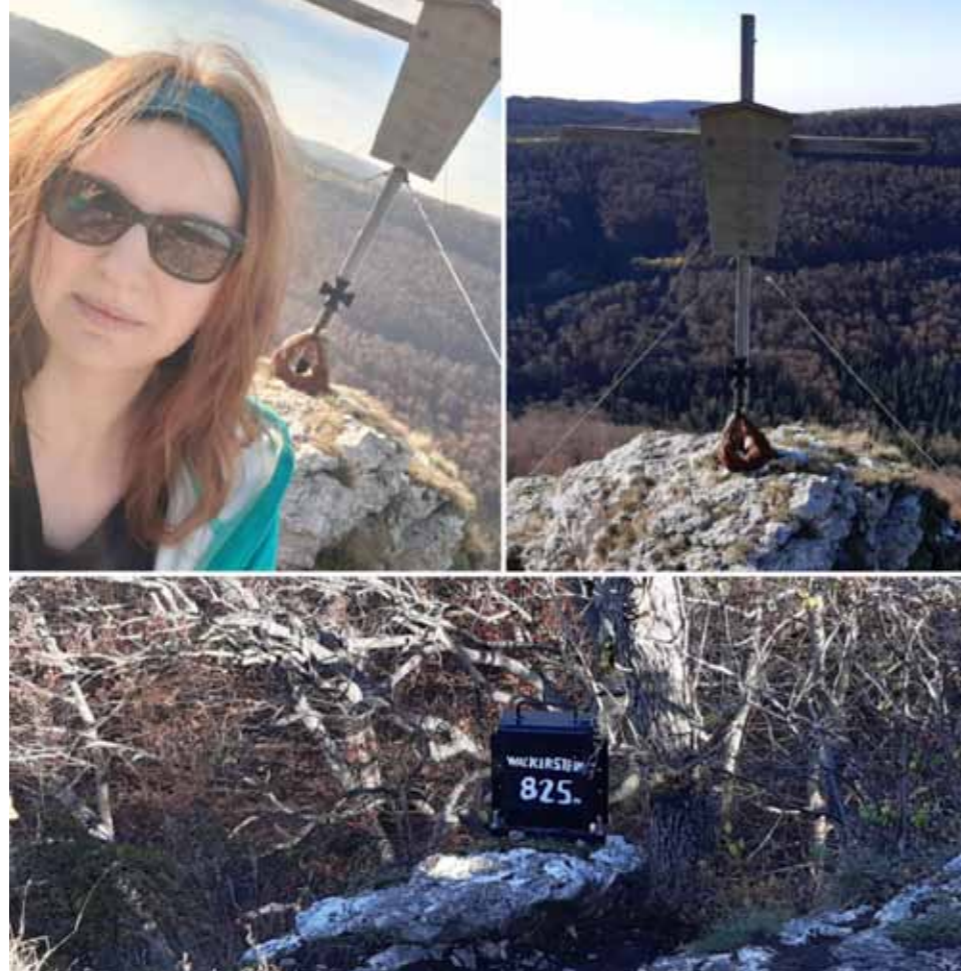
Oh ja, es war zu Beginn sehr schwierig für mich, mit der plötzlich so vielen „freien“ Zeit zurechtzukommen und diese sinnvoll zu gestalten.

Und auch die Kontaktbeschränkungen waren hart. Freund*innen und Menschen, welche ich zum Teil tagtäglich gesehen hatte, wurden auf Distanz gehalten. So war das Pflegen meiner sozialen Kontakte für mich nicht einfach.

Doch wie konnte ich selbst handeln, um diese schwere Zeit trotz der „fehlenden“ Nähe und der vielen freien, sonst so gut strukturierten Zeit, gemeinsam zu überstehen?

In dieser Zeit habe ich das Wandern wieder „neu“ entdeckt. Alleine, später auch zu zweit, ging es los über Stock und Stein.

Zuerst habe ich die Wege und Wälder in meiner unmittelbaren Umgebung ausgekundschaftet und dabei eindrucksvolle Orte entdeckt. Eigentlich in nächster Nähe, dennoch



für mich bisher unbekannt. Wahrlich war ich überrascht, wie viele schöne und auch stille Ecken es gibt, um dort Zeit zu verbringen und sich zu erholen.

Später habe ich mit einer Freundin neue Wege aufgespürt und dabei haben wir uns so auch mal etwas abenteuerlich „im Morast“ verlaufen. Alles so nah, und doch so weit.

Ferner ging es für weitere Erkundungen auf die Alb. Entlang am Albtrauf und hoch hinaus zu einem der seltenen Gipfelkreuze auf der Schwäbischen Alb: dem Wackerstein. Mittlerweile mein liebster bewanderbarer Platz, um am Wochenende zu entspannen.

Ein unvergessliches Erlebnis war es, gemeinsam vom Wackerstein aus den wunderhübschen Sonnenuntergang zu betrachten und anschließend durch den dunklen Wald wieder zum Ausgangspunkt zurück zu laufen!

Und für diese schönen Abenteuer mussten wir nicht einmal extra ins Allgäu fahren! ;-)

*Natalie Beck
ABW Reutlingen*

Vom Neckar an die Ammer: Unsere Gärtnerei „Guter Grund“

Es ist soweit – unser Gärtnereiumzug steht kurz bevor. Nach langer Planung und vielen Verhandlungen haben wir den Pachtvertrag für unser neues Grundstück im Ammertal unterschrieben.



Nachdem klar war, dass wir am Neckar nicht bleiben können, war das Bedauern bei allen Beteiligten sehr groß, denn das schöne Fleckchen am Neckar war uns sehr ans Herz gewachsen. Inzwischen freuen wir uns sehr über die Möglichkeiten, die der neue, deutlich größere Standort uns bietet. Zum einen können wir mehr Menschen als bisher eine Beschäftigung in der Gärtnerei anbieten. Zum anderen können wir dort Ideen verwirklichen, die uns schon lange vorschweben: zum Beispiel den Anbau von Teekräutern, Kursangebote, kulturelle Veranstaltungen. Wir wollen auch dort wieder einen einladenden Ort gestalten, auf den die von Klient*innen und Kund*innen stammende Aussage „wenn man hier durchs Törle geht, fühlt man sich wohl“ ebenso zutrifft, wie für unseren bisherigen Garten am Neckar.

In der ersten Jahreshälfte 2021 wird der Umzug unserer kleinen Gemüsegärtnerei und die Gestaltung des neuen Geländes im Vordergrund unserer Arbeit stehen. Was möglich ist, wollen wir in Eigenleistung und gemeinsam mit den Teilnehmer*innen umsetzen. Dennoch kommen durch den Neuaufbau unserer Gärtnerei erhebliche Kosten auf uns zu. Der zukünftige Acker muss für unser Vorhaben entsprechend erschlossen werden. Es bedarf unter anderem einer Scheune mit einem Toiletten- und einem Arbeits- und Sozialraum bei schlechtem Wetter, es müssen Leitungen verlegt und ein Brunnen gebohrt werden.

Einen Teil der Kosten übernehmen die Stadt und der Landkreis Tübingen

sowie das Regierungspräsidium. Kund*innen der Gärtnerei haben uns Geld gespendet, wofür wir sehr dankbar sind. Auch werden wir von der Heidehof Stiftung finanziell unterstützt. Einen großen Teil werden wir vermutlich selbst tragen müssen. Deshalb sind wir dringend auf Spenden angewiesen. Falls Sie unser Vorhaben finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns sehr. Spenden sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten ab 100 Euro eine Spendenbescheinigung.

Ebenso freuen wir uns über Materialspenden. Da wir in Zukunft doppelt so viele Menschen beschäftigen können, benötigen wir auch mehr Werkzeug und anderes Material. Vielleicht hat jemand schon lange nicht mehr genutzte Dinge im Gartenschuppen rumstehen und möchte sie loswerden? Wir suchen zum Beispiel Schubkarren, einen Ochsen- und Leiterwagen für einen mobilen Verkaufstand, einen Hackklotz, Holzgartenmöbel, Grabgabeln, Kraile (Vierzahn), Wurzelstecher, Gießkannen etc. Für Materialspenden am besten direkt in der Gärtnerei melden. Herzlichen Dank!

*Franziska Schüle
Gärtnerei Tübingen*

VSP Gärtnerei „Guter Grund“
Telefon: 07071 795 33 30
E-Mail: gutergrund@vsp-net.de

Bankverbindung
BW-Bank Reutlingen
IBAN: DE27 6005 0101 0004 6001 83
BIC: SOLADEST600
Stichwort „Umzug Gärtnerei“

Annahmestelle für Textilreinigung

Unsere Wäscherei für Gewerbe- und Privatkund*innen mit Hol- und Bringdienst in der Tübinger Südstadt hat die angebotenen Dienstleistungen um eine Annahmestelle für Textilreinigung erweitert. Ab sofort können Sie uns daher – zusätzlich zu den üblichen Textilien – folgende Materialien zur Reinigung bringen:

- Bettdecken (Daunen, Wolle etc.)
- Matratzenbezüge
- Teppiche und Läufer
- Gardinen, Vorhänge und Stores
- Fest- und Businesskleidung
- Braut- und Abendkleidung
- Seide, Leder, Pelz und Felle
- Skibekleidung, auch zur Imprägnierung

Die Reinigung erfolgt durch einen Familienbetrieb aus der Region im Nassverfahren mit unbedenklichen und umweltschonenden Waschmitteln.

Wir freuen uns auf Ihren Auftrag!

Ihr Wäscherei-Team

Gutschein

Ausschneiden und sparen!

Gegen Abgabe dieses Coupons erhalten Sie einmalig **10 % Rabatt** auf Ihre Textilreinigung in der

VSP Wäscherei

Eugenstraße 37 • 72072 Tübingen
Telefon: 07071 770 60 30

Klientin? Profi!

Seit nun mehr als einem Jahr entwickeln wir kontinuierlich unser handgestricktes Spültuch, welches in der Textilmanufaktur in Tübingen entsteht. Inzwischen ist auch die Tagesstruktur Reutlingen in die Spültuchproduktion eingestiegen.

Von Anfang an hat sich eine Klientin in diese Aufgabe hineingefuchst, Verantwortung übernommen und überflügelt in ihrem Können alle anderen Beteiligten. Inzwischen zeigt sie mir kleine Kniffe und Tricks zur Optimierung der Produktionsabläufe, hilft geduldig beim Einarbeiten von neuen Klient*innen und hat in diesem Jahr erfolgreich eine Mitarbeiterin der Tagesstruktur Reutlingen in die Arbeitsabläufe eingewiesen. Außerdem stellt sie einen Strickrekord nach dem anderen auf.

Es ist toll zu sehen, mit welcher Energie und Verbundenheit die Klientin der Aufgabe begegnet.

*Myriel Spöhrer
Tagesstruktur Tübingen*



Die „Textilmanufaktur Tübingen“ – ein neuer Bereich in der Tagesstruktur

Was für ein Jahr! Es kommt mir vor wie eine kleine Ewigkeit, mit so vielen Veränderungen, Einschränkungen, Maßnahmen und immer wieder neu und anders. Anfang des Jahres sind wir voll Zuversicht und voller Energie in das neue Arbeitsjahr gestartet. Was ein für Glück, diese Energie sollten wir noch gut brauchen können. Es wurden Ideen für die Mitarbeiter*innen-Geburtstagsgeschenke entwickelt und dann ging's ran an die Produktion. Gleichzeitig haben wir kontinuierlich die Spültuchproduktion optimiert, gedruckt, genäht und designt.

Und dann kam Freitag, der 13. März, und alles Gewohnte und Verlässliche wurde mal eben auf den Kopf gestellt. Unsere Klient*innen wurden nach Hause geschickt und ich ins Homeoffice. Wie also Kontakt halten und Aufgaben finden aus der Distanz? Wir haben Nähanleitungen und Materialpakete zum Nähen von Alltagsmasken versendet. So konnten wir die verschiedenen Bereiche des VSP in Tübingen mit Masken ausstatten und unsere Klient*innen hatten eine sinnvolle Aufgabe.

Im Laufe des Frühjahres haben wir eine Siebdruckwerkstatt im Keller der Hügelstraße eingerichtet. Die Kellerräumlichkeiten konnten wir nach Pfingsten als Interimslösung nutzen und endlich wieder gemeinsam arbeiten. An zwei Tagen in der Woche sind wir unseren Aufgaben mit Abstand, Maske und viel Lüften nachgegangen.

Im Sommer haben wir unseren eigentlichen Arbeitsraum in der Wäscherei verschönert. Das Materiallager ist in die neu angemietete Garage gezogen, das Büro in den Sozialraum. Den nun frei gewordenen Raum haben wir mit schöner Farbe an der Wand, alten Arbeitstischen sowie ein wenig Schnick und Schnack hier und dort schön eingerichtet.

So konnten wir dann auch ab September aus dem Keller in den aufgehübschten Raum in der Wäscherei einziehen. Wir haben zwei Handstrickmaschinen gekauft und mit dem Aufbau des neuen Beschäftigungsbereichs in Tübingen namens „Textilmanufaktur“ begonnen. Seitdem werkeln wir fleißig an allen Aufgaben, welche es zu erledigen gilt. Stricken Spültücher an zwei alten Handstrickmaschinen von „anno dazumal“, bedrucken Stoffe für Geschirrtücher mit flotten Sprüchen, nähen und bügeln bis die Produkte fertig sind. Entwerfen schöne und aufmunternde Designs und Sprüche für unsere Postkarten aus Karton. Wir kleben und falten bis am Ende alles rundum schön ist.

Inzwischen arbeiten drei Klient*innen regelmäßig in unserer Textilmanufaktur. Mehr geht derzeit aufgrund der Corona-Auflagen nicht. Die Synergieeffekte, welche sich aus der räumlichen Nähe zur Wäscherei ergeben, bereichern beide Arbeitsbereiche und wir arbeiten Hand in Hand zusammen.

*Myriel Spöhrer
Tagesstruktur
Tübingen*

VSP Textilmanufaktur
(in der VSP Wäscherei)
Eugenstraße 37
72072 Tübingen
Ansprechpartnerin: Myriel Spöhrer
Telefon: 07071 770 60 30
Telefax: 07071 770 60 32
E-Mail: famos@vsp-net.de

Viele kreative Ideen

Was könnte in den neu freigewordenen Räumen der „Klinke“ entstehen?

Im Erdgeschoss der „Klinke“ sind Räume freigeworden. Hier könnte etwas Neues entstehen. Etwas Inklusives, das verschiedene Personengruppen anspricht und zusammenbringt. Um etwas wirklich Innovatives und Bedarfdeckendes zu kreieren, wollten wir den Entscheidungsprozess nicht als VSP alleine gehen. Vielmehr sollten die Menschen, um die es geht, die wir mit unserem Angebot erreichen möchten, beteiligen. Wir wollten aber auch Stimmen von Stadt, Landkreis, von Gemeinde- und Stadträt*innen, der Sozialplanerin, der Psychiatrischen Universitätsklinik, Trägern des Gemeindepsychiatrischen Verbunds sowie von verschiedenen Kooperationsträgern hören.

Mit einer Projektförderung des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg starteten wir im Januar 2020 mit einer Auftaktveranstaltung in Form eines Worldcafés. Wir waren von dem Interesse unserer Kooperationspartner*innen an der Veranstaltung überwältigt. In kleinen Arbeitsgruppen wurde sich intensiv zu verschiedenen Fragestellungen ausgetauscht, Bedarf erörtert und es gab unglaublich viele kreative Ideen. Hier seien nur exemplarisch ein paar aufgeführt: inklusive Gastronomie, Stadtteiltreff, Gymnastikraum, Nachtcafé, Fahrradwerkstatt, Raumvermietung an Selbsthilfegruppen, In-

ternetcafé, Pop-up-Laden, Nachbarschaftshilfe, Bildungsangebote, Lan-Party. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und ausgewertet.

Anfang März und im Juni fanden weitere Worldcafés statt, um die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung zu konkretisieren und Schwerpunkte zu entwickeln. Auf großes Interesse stieß die Idee eines multifunktionalen Raums, der von verschiedenen Gruppen sowie der Selbsthilfe genutzt werden kann, aber auch inklusive Freizeit- und Bildungsangebote für junge Menschen mit einer psychischen Erkrankung bereithält. An manchen Tagen könnten sich die Räume der Öffentlichkeit in Form eines inklusiven Cafés öffnen, welche mit einem Zuverdienstangebot verbunden wären.

Letztlich kam uns der erneute Lockdown in die Quere. Ein weiterer geplanter Workshop im November musste aufgrund der Corona-Pandemie absagt werden. Wir hoffen auf eine baldige Fortsetzung und den Abschluss des Projekts, sobald es wieder möglich ist.

Wir möchten uns bei allen Teilnehm*innen herzlich für die aktive und engagierte Teilnahme bedanken.

Kerstin Weiß
Bereichsleitung Tagesstruktur Tübingen



Alles ein bisschen anders

Rückblick auf das Jahr 2020 in der „Klinke“.

Dieses Jahr wird einmal in die Geschichte eingehen als das Jahr des Corona-Virus, der Atemmasken und des Beinahe-Stillstands des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens. Doch wie erging es der Klinke?

Der Januar und Februar waren noch virenfrei. Wir trafen uns, wie in jedem Jahr, zu einem Gesprächsabend mit einem der beiden Klinikseelsorger, diesmal mit Pfarrer Joachim Schmid. Er hat sein Amt vor sieben Monaten angetreten, und so lernten wir uns gegenseitig kennen. Thema des Abends war die Jahreslosung der Evangelischen Kirche: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Da ergab sich manch neuer Blick auf den Glauben. Der Verein bot überdies einen Infoabend zum Thema Pflege an, wo wir Fragen rund um den „Pflegegrad“ stellen konnten.

Im Februar gaben wir uns lukullischen Genüssen hin, wieder in der Gaststätte Meteora, deren griechische Küche sich schon des Öffterens bewährt hat.

Im März kam der „Lockdown“ wegen des Virus. Das Sozialministerium ordnete die Schließung bis zum Juni an. Um Isolation und Einsamkeit entgegenzuwirken baute der VSP in Windeseile und mit Hilfe von Projektgeldern von Aktion Mensch das Projekt „Gute Kontakte“ auf (Siehe auch Seite 17).

Im Juni wurden die Einschränkungen gelockert. Die Klinke durfte, weil für sie ein „Fürsorgeauftrag“ gilt, wieder eingeschränkt öffnen. Es gab also Teestuben-Termine, die mit großer Erleichterung angenommen wurden. Im Juli schipperten wir auf zwei Stocherkähnen den Neckar entlang, der sich – obwohl sein Name „der Wilde, Reißende“ bedeutet – von einer sanften, romantischen Seite zeigte. Anschließend trafen wir uns zu einem Umtrunk in der Neckarmüllerei.

Der Sommer verging – immer noch unter Corona-Auflagen, was den Abstand zueinan-

der (1,5 Meter) und die Hygienevorschriften betraf.

Am 21. September konnten wir zum Glück wie üblich in die Freizeit nach Nonnenhorn am Bodensee fahren (Siehe folgende Seite). Auch eine Stadtführung mit Thomas Maisch konnte im Oktober gerade noch stattfinden, bis neuerliche starke Einschränkungen erlassen wurden.

Seither muss man sich anmelden für den Teestubenbesuch und es dürfen nur noch sechs Personen gleichzeitig anwesend sein. Deshalb konnten die Nikolausfeier und das traditionelle Weihnachtsessen nicht in bisher gewohnter Form stattfinden. Wir legten beides zusammen auf die vier Adventsmontage, zu denen jeweils fünf Besuch*innen eingeladen wurden. Das Restaurant Mauganeschtle belieferte uns mit köstlichsten Speisen.

Wir alle hoffen mit der restlichen Welt auf einen baldigen, schützenden Impfstoff, der es ermöglichen würde, wieder wie gewohnt mit mehr menschlicher Nähe zu leben.

Wolfgang Keller
„Die Klinke“



„Spätsommersonnenfreizeitwetterbericht“ vom Schwäbischen Meer

Dieses Jahr durften die reiselustigen Besuch*innen der Klinker dank der großzügigen Unterstützung durch unseren Verein wieder, wie schon so oft, im September vier wunderschöne Tage in Nonnenhorn am Bodensee verbringen. Die Reiseleitung hatte – wie immer – das Wetter mit in die Planungen einbezogen und sich ausgedacht, die Urlaubstage diesmal im Grenzgebiet eines Hochdruckgebiets, es hieß „Manfred“, und eines Tiefdruckgebiets, das von Italien und Südfrankreich herkam, zu verbringen. Das musste spannend werden, wenn diese beiden Wettersysteme miteinander ringen würden. Und so war es auch, wie der Chronist es während der vier Tage beobachten konnte.

Die online Wettervorhersage hatte es sich leicht gemacht und zeigte dicke Wolken mit zwei Regentropfen an für alle vier Tage. Mein Radiowetterbericht von Antenne 1 war da schon differenzierter: vereinzelt Schauer und Gewitter, bis 26 Grad, überwiegend freundlich, mit Sonne. Deshalb packte ich auch keine festen Schuhe ein, ich dachte, diesem bisschen Nass werde ich schon in Sandalen entkommen.

Am Himmel zeigte sich dann genau das Wettergeschehen, wie es die Tagesschau aus Hamburg dargestellt hatte. Wir fuhren bei strahlendem Sonnenschein und Wärme von Tübingen Richtung Süden. Am See angekommen, sah ich im Süden über den Bergen ein dichtes Wolkenfeld liegen, das Schleierwolken vorschickte. Der nächste Tag war morgens noch leicht diesig, das verhielt gutes Wetter, und es gab tatsächlich nur einen kurzen Schauer, insgesamt aber blieb es freundlich.

Der dritte Tag war auch noch angenehm warm, nur ein Regenschauer regnete sich über dem See südlich aus. Abends konnte ich

beobachten, wie sich über dem Sämtismasiv ein Gewitter zusammenbraute. Das zog dann, wie zu erwarten war, von Südwesten nach Nordosten diagonal über den See. Da es schon Nacht war, erhellten zuckende Blitze den See, so dass man das Südufer ganz deutlich sehen konnte. Schließlich zog auch die dazugehörige Regenwand heran, so dass die Lichter der Dörfer in der Schweiz im Regengrau verschwanden. Nach einer Viertelstunde waren die Lichter wieder zu sehen, das Gewitter war vorbei.

Am Abreisetag war es erst sonnig, später deutlich kühler, und das anfangs erwähnte Wolkenfeld hatte sich inzwischen über uns ausgebreitet und brachte, wie ich erwartet hatte, eine halbe Stunde vor unserer Abreise Regen. Während der Heimfahrt regnete es dann stark, und auch Tübingen war bei der Ankunft patschnass, aber von oben her gerade trocken, als wir aus dem Bus ausstiegen.

Was gibt es noch zu berichten? Das Essen, wir hatten ja Halbpension, war reichlich und sehr schmackhaft. Wir sind quer über den See von Friedrichshafen nach Romanshorn und weiter nach Rorschach gefahren, ins Museum Würth, wo gerade eine Ausstellung zum Thema „Wandel und Konstanten des aktuellen Menschenbildes“ zu sehen war. Manche von uns besuchten eine Ausstellung über „Bewegung“, andere haben sich einfach Muße gegönnt. Am letzten Tag waren wir in Lindau am Hafen und haben ein üppiges Mahl verpeist, auf eigene Kosten.

Erfreulicherweise konnte und durfte unsere ehrenamtliche Reiseleitung schon die Freizeit für das Jahr 2022 buchen, wieder in Nonnenhorn. Wir danken unserem Verein.

Wolfgang Keller
„Die Klinker“

Ausflüge – klein, aber fein

Dieses Jahr mussten wir uns meist mit kleineren Ausflügen und Spaziergängen begnügen. So wanderten wir unter anderem zu den Gönninger Seen und nahmen ein erfrischendes Bad oder erfreuten uns am bunten Laub auf der Eninger Weide.

Ein tolles Erlebnis war der Ausflug mit dem Zug in den Zoologischen Garten nach Karlsruhe – die Tier- und Pflanzenwelt begeisterte uns.

Unsere alljährliche Weihnachtsfeier im Lokal mit gemeinsamem Essen, gemütlichem Beisammensein, auf das sich schon alle gefreut hatten, konnte wegen des Lockdowns leider nicht stattfinden. Ein kleines Trostpflaster, das aber viel Freude bereitet, waren die Weihnachtspäckchen – eine Idee einer Klientin. Gemeinsam mit einer anderen Klientin wurden ganz individuelle Päckchen zusammengestellt, inklusive Glückskeks fürs Neue Jahr.

Team ABW-Einzelwohnen Reutlingen



Gesunde Distanz im Straßenverkehr

Im vergangenen Sommer haben sich zwölf Menschen vom Ambulant Betreuten Wohnen Reutlingen und der Flexiblen Tagesstruktur zusammen aufs Rad geschwungen. Die Verkehrswacht Reutlingen hat uns in einem dreiteiligen Kurs auf dem Verkehrsübungsplatz in Reutlingen fachkundig dabei angeleitet, mehr Sicherheit auf dem Rad und im Straßenverkehr zu erlangen. Das Anfahren, Bremsen, Abbiegen und Ausweichmanöver wurden ganz praktisch geübt, sowie Abstandsregeln und Verkehrsregeln auch theoretisch erläutert.

Ein Mobilitätstraining zur Schulung von Koordination, Geschicklichkeit und Beweglichkeit hat das Ganze abgerundet. Eine gelungene Aktion, die uns nicht nur Riesenspaß gemacht, sondern auch einige neue Herausforderungen und Erfahrungen beschert hat. So konnte eine Teilnehmerin ihre Ängste

nach einem Fahrradunfall abbauen und sich wieder in den Straßenverkehr trauen. Eine andere Teilnehmerin hat für sich klären können, sich erstmal kein E-Bike anzuschaffen, zu ihrer eigenen Sicherheit

Während des Kurses ist die Idee entstanden, eine Kooperation mit der Verkehrswacht aufzubauen. Wir wollen auf jeden Fall die Sicherheitstrainings im kommenden Sommer weiterführen und einige der Teilnehmer*innen können sich auch vorstellen, den Verkehrsübungsplatz einmal in der Woche während des offenen Trainings zu betreuen. Wir freuen uns über die tolle Möglichkeit für unsere Klient*innen, sich ehrenamtlich zu engagieren und einen Beitrag zu leisten für die Stadt.

Annette Schuler
ABW Einzelwohnen Reutlingen



Ziel fokussieren und Spannung ablassen

Mit Unterstützung des Polizeisportvereins (PSV) Reutlingen konnten wir im Jahr 2020 unseren Klient*innen Bogenschießen anbieten. An zwei Nachmittagen ging es für eine Gruppe von jeweils sechs Klient*innen auf den Feldebogenplatz des PSV Reutlingen. Unterteilt in zwei Gruppen konnten die Klient*innen mit jeweils einem Übungsleiter Fähigkeiten zum Bogenschießen erlernen oder bereits vorhandene Kenntnisse vertiefen. Hierbei ging es neben dem traditionellen Bogenschießen mit runden Zielscheiben auch über Stock und Stein durch den Wald, um auf versteckte Hindernisse zielen zu können. Durch Evaluierung des Angebotes über

Fragebögen konnten bereits einige hilfreiche Auswirkungen des Bogenschießens auf das Befinden der Klient*innen ermittelt werden: Achtsamkeit trainieren, innere Anspannungen loslassen, die Konzentration fördern oder auch einfach nur den Nachmittag in der Natur unter Freund*innen genießen. Neben vielen anderen positiven Erfahrungen konnten unsere Klient*innen auch von schönen Erfolgserlebnissen profitieren. Wir hoffen sehr, dass das Angebot in regelmäßigen Abständen für die Klient*innen stattfinden kann und sind weiterhin sehr gespannt auf die Auswertungen und Ergebnisse der Fragebögen.

Team ABW Reutlingen

Eine neue Freizeitgruppe gegründet

Mitte Oktober haben wir im Team der Gartenstraße in Reutlingen eine offene Freizeitgruppe für unsere Klient*innen

eingeführt. Der Grundgedanke dahinter war, ein niedrigschwelliges Angebot zu schaffen, bei dem Klient*innen untereinander mehr ins Gespräch kommen und neue Kontakte knüpfen können. Bei wöchentlichen Treffen soll die Freizeitgruppe vor allem Raum für neue Erfahrungen bieten, Betroffene in ihren Fähigkeiten unterstützen und gleichzeitig mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Die Anmeldeliste für unser erstes Treffen zum Bowling im City Bowling in

Reutlingen war schnell voll. Dort haben wir in gemütlicher Runde den Nachmittag verbracht und ordentlich abgeräumt.

Die Rückmeldung der Klient*innen war durchweg positiv und es wurden bereits viele neue Ideen eingebracht, wie z.B. Kürbis schnitzen, Stocherkahn fahren, 3D-Minigolf spielen, Geocaching, Besuch eines Wildtierparks, Billard spielen, Wandern oder Adventskränze basteln. Das Jahr 2020 war jedoch von vielen Einschränkungen geprägt. So war es mit dem zweiten Lockdown im November leider nicht mehr möglich, sich in der Gruppe zu treffen. Wir freuen uns auf das neue Jahr und hoffen, dass es bald wieder möglich sein wird, die geplanten Aktivitäten umzusetzen.

Nina Rümmelin
ABW Gartenstraße Reutlingen



Mehr Platz und Gemütlichkeit

Es wurde gebaut in der WG... zum einen, um mehr Distanz auf der Terrasse zu erzeugen und zum anderen, um mehr Gemütlichkeit zu schaffen. Gemeinsam mit unserem Praktikanten wurde die neue Lounge-Ecke errichtet und wird auch schon in der kalten Jahreszeit freudig genutzt – vor allem von den Raucher*innen!

Team Wohngemeinschaften Esslingen



Die „Galerie 41“ (in Anlehnung an die Eugenstraße 41) ist ein Gemeinschaftsprojekt von Klient*innen und Mitarbeiter*innen des ABWTeam 2 in Tübingen. Hier werden bereits entstandene Bilder gezeigt. Wenn es die Rahmenbedingungen wieder zulassen, ist außerdem eine Kunstgruppe geplant.

Ebbes zum Lache

Ach die Masken-Tragerei,
isch doch echt a Plagerei.
Man kriegt kaum Luft und sieht bleed aus,
manch einer traut sich ed ausm Haus.

Und warum machet des die Leut?
Tja, wegen der Corona-Zeit.
Man muss Angschd han vor der Tröpfle,
so daß man ganz wirr wird im Köpfle.

Und Abstand muss man halten , zu den ganzen Leut.
Auch des isch a Sach worüber man sich ed freut.
So also isch der Alltag, hier im Kontaktcafe,
doch bei allem nervigem Zeug isches doch auch schee.

Mir machet unsre Späßle, des muss nämlich sei,
und kommt oiner ohne Maske, derf er halt ed rei.
Und mitm Mundschutz schwätza, isch au ed so leicht,
denn wer sowieso schlecht hört, hat sei Grenz er-
reicht.

Fragt einer den andern, wie geht's denn so?
Versteht dieser bloß no H₂O.
Und des sind dann wieder Sachen,
worüber wir alle herzhaft lachen.

Also auch wens grad schwer ist, liebe Leut,
habt Spaß und lached, und nicht nur heut.
Habt Hoffnung im Herzen, bewahrt euren Mut,
denn irgendwann, da bin ich sicher,
wird ALLES WIEDER GUT!

Stephanie Wollmann
Flexible Tagesstruktur Reutlingen

Aufforderung

Greift nach den Sternen!
Lasst euch nicht aufhalten!
Verlasst ausgetretene Wege!
Zweifelt, denn
Es gibt keine vollkommene Sicherheit,
Nur die, die ihr euch selbst gebt.
Greift nach den Sternen!
Entzündet Fackeln an ihrem Feuer,
Erhell damit die Dunkelheit!
Nehmt euch Sternenstaub
Und
Lasst euch Flügel wachsen.

Monika Blazejczak
ZAK Esslingen

Die Königin...

In dieser Zeit sind Könige nichts wert ...
und werden kaum geschätzt für ihre Art –
ihr kühner Stolz die Menschen nur beschwert
und „krank“ sind sie, sobald einmal in Fahrt.

Mein Innenkind kann dies zwar gut verstehen,
doch in mir wohnt auch eine Königin!
Die möchte würdevoll und aufrecht gehen ...
Gut zu leben, souverän, das macht ihr Sinn.
Königin, Du seist nun anerkannt,
in Deiner Einsamkeit und Deinem Schmerz –
auch wenn Du derweilen hirnerbrannt
handelst ... Du tust es stets mit Herz :-)

Ever Green
Tagesstruktur Tübingen

Wintergrillen



Wandern auf der Alb



Freizeitangebote der Tagesstätte Reutlingen

Muscheln backen



Ausflüge



Harald Uetz

- Bereichsleiter Wohnen
Region Reutlingen
07121 820 35 15
harald.uetz@vsp-net.de

**Jochen Bietz**

- Bereichsleiter
ABW Tübingen
07071 770 16 56
jochen.bietz@vsp-net.de

**Kerstin Weiß**

- Bereichsleiterin
Tagesstruktur Tübingen
07071 795 33 13
kerstin.weiss@vsp-net.de

**Angelique Miksa**

- Bereichsleiterin
Tagesstätte Esslingen
0711 31 05 99 33
angelique.miksa@vsp-net.de

**Gudrun Krauss**

- Bereichsleiterin Pflege
0711 3512 32 38
gudrun.krauss@vsp-net.de

**Sybille Kiefer-Kapelle**

- Bereichsleiterin
Tagesstätte Reutlingen
07121 38 40 11
sybille.kiefer-kapelle@vsp-net.de

**Barbara Wolf**

- Geschäftsführerin
07121 345 39 93
barbara.wolf@vsp-net.de

**Reinhold Eisenhut**

- Geschäftsführer
• Bereichsleiter Betreutes Wohnen
in Familien
07121 345 39 94
reinhold.eisenhut@vsp-net.de

**Hanjo Walter**

- Bereichsleiter Besondere
Wohnformen Tübingen
07071 79 533 11
hanjo.walter@vsp-net.de

**Elisabeth Schweyer**

- Bereichsleiterin Jugendhilfe
07121 345 39 95
elisabeth.schweyer@vsp-net.de

**Eugen Link**

- Bereichsleiter ABW Zwiefalten
07373 92 12 58 12
eugen.link@vsp-net.de

**Verena Krenz**

- Bereichsleiterin Wohnen Esslingen
0711 664697-00
verena.krenz@vsp-net.de



**Unser Leitungsteam:
Ihre Ansprechpartner
und
Ansprechpartnerinnen**

Junge Menschen in Gastfamilien (JuMeGa®)

Sich ständig ändernde Bedingungen



Kleine Signale wahrnehmen und deuten

Das Thema „Nähe und Distanz“ hat uns, wie alle Menschen in diesem Jahr, sehr umgetrieben. In Hinblick auf unsere Arbeitssituation im Büro, vor allem aber im Umgang mit den Kontakten zu unseren Kindern und Jugendlichen und deren Gastfamilien, Herkunftsfamilien und dem gesamten Hilfenetzwerk drum herum, wurden wir besonders gefordert. In erster Linie wollten wir sichergehen, dass es unseren Schützlingen unter den speziellen Bedingungen gut geht. Dafür mussten, wie in allen anderen Familien auch, teilweise besondere Lösungen gefunden werden. Da wir als Koordinator*innen im ganzen Hilfesystem eines Kindes tätig sind, müssen wir in jedem Fall individuell klären, wer mit wem wie Kontakt haben kann oder nicht. Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder und der vielen Menschen, die involviert sind. Schon ohne Pandemie ist das keine einfache Aufgabe.

Glücklicherweise haben die meisten unserer Gastfamilien mit enger Begleitung die Situation bisher gut gemeistert. Es hat sich bei unserer praktischen Arbeit eindrücklich gezeigt, dass die Nutzung elektronischer Medien zur Kontaktaufnahme zwar in Ausnahmefällen genutzt werden kann, sie aber keine Alternative zu persönlichen Kontakten darstellt. In aller Deutlichkeit wurde klar, wie wichtig die kleinen zwischenmenschlichen Signale sind, um Stimmungen in einer Familie wahrzunehmen und zu deuten. Ganz zu schweigen von bestehenden Konflikten, die live erstaunlicherweise viel häufiger thematisiert werden als am Telefon oder PC.

Das Jahr 2020 hat für das JuMeGa-Team mit einer Veränderung begonnen: Unsere geschätzte Kollegin Elisabeth Schwyer, die den Aufbau des Jugendhilfebereichs im VSP mit großem Engagement vorangetrieben hatte, ist nun als Bereichsleitung für JuMeGa und Patentino angetreten. So war unser Jahr durch die Team-Findung und einige strukturelle Neuerungen als nun eigenständiger Jugendhilfebereich im VSP geprägt.

Ohne Frage – die Arbeit unter sich ständig ändernden Pandemiebedingungen war eine der größten Herausforderungen des letzten Jahres. Die Zeit, die wir durch die Einschränkungen persönlicher Kontakte gewonnen haben, konnten wir sinnvoll nutzen. So haben wir uns intensiv mit dem Schwerpunkt Kinderschutz und Kinderrechte beschäftigt. Als Ergebnis wollen wir unsere Gastfamilien und natürlich auch die Betroffenen selbst vermehrt zu diesen Themen aufklären. In der Zusammenarbeit mit unseren Jüngsten stellt das eine neue Herausforderung dar.

Die Suche nach geeigneten Gastfamilien begleitet uns ständig. Dieses Jahr haben wir uns jedoch intensiv Gedanken gemacht, wie wir in neuer Form Familien zur Zusammenarbeit gewinnen können. Es wurden zwei Werbefilme gemeinsam mit zwei unserer Gastfamilien produziert, bald

zu sehen auf der neuen VSP-Homepage. Auf dem JuMeGa-Dienstwagen prangt nun außerdem ein Werbe-Banner. Und nicht zuletzt hat sich der VSP entschieden, soziale Medien zukünftig aktiver zu nutzen und auch hier erhoffen wir uns Erfolge.

Ein Highlight war dieses Jahr wieder das Sommerferienprogramm für die Kinder und Jugendlichen aus unseren Gastfamilien, das wir trotz Pandemie anbieten konnten. Besonders beliebt bei den Kindern war auch in diesem Jahr der Ausflug in die Tübinger Altstadt mit Bootsfahrt, Schlossmuseum und leckerem Eis. Als weiteren Programmpunkt haben wir einen richtig heißen Tag im schönen kühlen Barfußpark begonnen und anschließend eine schweißtreibende Partie Adventuregolf am Hofgut Domäne gespielt, bis es so heiß wurde, dass wir uns in den Schatten retten und eine Kühlung von Innen vornehmen mussten...

hmm lecker! ☺

Zahlen, Daten, Fakten

- 5 Mitarbeiter*innen
(4 Mitarbeiterinnen, ein Mitarbeiter)
- 24 Kinder und Jugendliche in
Gastfamilien, Alter: 1 bis 21 Jahre

VSP – JuMeGa

(Junge Menschen in Gastfamilien)
Gustav-Wagner-Straße 7
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 34 53 99-5 oder -8
Fax: 07121 345 39 99-7
E-Mail: jumega@vsp-net.de

Was war die größte Herausforderung?

Unter Coronabedingungen immer die Nerven bewahren, auch wenn die Kinder nebenher im Homeoffice das Sofa bemalen oder lauthals in Streit geraten.

Was ist besonders gelungen?

Die Teamfindung, die Fortschritte in der fachlichen Arbeit, wir haben uns durchgekämpft.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wann wird die Welt wieder sein wie vorher – oder ein bisschen besser?

Patentino

Gut aufgestellt



Patentino ist im Oktober 2020 fünf Jahre alt geworden. Vor lauter Aufregung, die das Jahr mit sich gebracht hat, haben wir diesen wichtigen Meilenstein schlicht und ergreifend vergessen. Wir Patentino-Mitarbeiterinnen waren sehr beschäftigt, die stetig steigende Zahl der Anfragen zu bearbeiten. Das zeigt deutlich, dass die Situation von Kindern, deren Eltern psychisch erkrankt sind, immer mehr in den Blick der Gesellschaft rückt. Das halten wir für sehr wichtig und tragen mit dem Angebot Patentino dazu bei.

Jedes Jahr kontaktieren uns sehr viele interessierte Patinnen und Paten. Und immer mehr Eltern melden sich bei uns, um ihren Kindern die Chance einer Patenschaft zu ermöglichen. Da wir den Arbeitsaufwand zu zweit nicht mehr stemmen konnten, wurde im Sommer eine neue Stelle ausgeschrieben, die glücklicherweise ab September mit unserer neuen Kollegin besetzt werden konnte.

Corona brachte auch für unseren Arbeitsalltag gravierende Veränderungen. Immer wieder wurde abgewogen, ob, wie und mit welchen Auflagen sich die Pat*innen mit den Patentino-Kids weiterhin treffen konnten. Auch wir mussten viele Termine aufschieben, da persönliche Treffen nicht immer erlaubt waren.

Finanziell begann das Jahr gut. Die Wiecking-Stiftung hat uns eine großzügige Spende von 14.400 Euro überreicht. Einnahmen aus Spenden sind für Patentino besonders wichtig, weil sie einen Teil der Aufwandsentschädigung der Pat*innen sowie Herzenswünsche der Patenkinder finanzieren. Daher hatte sich Patentino Anfang 2020 für den Förderpenny (eine Spendenaktion der Supermarktkette Penny) beworben. Wir erreichten mehrere Etappenziele und landeten letztendlich unter den zehnbesten Angeboten Deutschlands. Patentino erhielt 2000 Euro als Sofortspende und bekommt von November 2020 bis Oktober 2021 die Aufrund-Spenden der Kunden in den Pennymärkten Südwestdeutschlands. Kunden können beim Bezahlen durch den Satz „Stimmt so!“ ihren Einkaufspreis auf den nächsten vollen Zehn-Cent-Betrag aufrunden, sodass die Differenz uns als Spende zukommt. Danke für's Aufrunden!

Durch kreative Ideen Nähe bieten

Gerade in diesem Jahr beschäftigten uns die beiden Worte Nähe und Distanz ganz besonders. Alle Pat*innen, Patenfamilien und Patentino-Kids, aber auch wir Mitarbeiterinnen wurden mit der Frage konfrontiert, wie Nähe hergestellt oder aufrecht erhalten werden kann, wenn man doch Distanz wahren soll!? In den Patenschaften ist gerade die Beziehung zwischen den Kindern und ihren Pat*innen entscheidend. Durch die äußeren Umstände wurde bereits erlebte Nähe wieder distanziert oder aber es erwachte durch die geforderte Distanz ein Bedürfnis nach mehr Nähe. Uns berührten die Ideen, die Kreativität und das Engagement unserer Ehrenamtlichen, trotz Distanz Nähe zu bieten.

Durch unseren Team-Zuwachs bekam das Thema noch eine weitere Relevanz. Auch bei der Einarbeitung und Neufindung spielte die AHA-Regel eine Rolle, indem sie automatisch Distanz impliziert. Online-Teams und fehlende gemeinsame Pausen mach(t)en gegenseitiges Kennenlernen herausfordernder. Banale Erkältungen führen zu Diskussionen. Doch gerade diese besondere Situation schafft wiederum auch Nähe zwischen uns, da die Lage für uns alle neu und unsicher ist und wir im selben Boot sitzen, um die Arbeit fortzuführen und die Zeit „nach Corona“ vorzubereiten.

Was war die größte Herausforderung?

Trotz aller Widrigkeiten einen kühlen Kopf zu bewahren und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Was ist besonders gelungen?

Trotz all der Einschränkungen weiter arbeitsfähig zu bleiben und weiter zu wachsen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie viel wir zu dritt als Team erreichen können.

Zahlen, Daten, Fakten

- 3 Mitarbeiterinnen (seit September 2020)
- 25 Patenschaften, 2 wegen Corona nicht vermittelt
- 26 Pat*innen in Bereitschaft in Tübingen und Reutlingen
- 42 Kinder auf der Warteliste

VSP Patentino
Welzenwiler Straße 5
72074 Tübingen
Telefon: 07071 369 961
07071 920 5080
Fax: 07071 369 881
E-Mail: patentino@vsp-net.de

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Eine ständige Herausforderung



Das Betreute Wohnen in Familien (BWF) ist ein Angebot des VSP seit 1988. Wir vermitteln Menschen mit psychischer Erkrankung, die in keiner der üblichen professionell geführten Einrichtungen wohnen möchten, in Gastfamilien. Dies sind Familien und auch Einzelpersonen, die sich dafür entschieden haben, den Betroffenen einen Platz in ihrem Haus und in ihrer Familie zu überlassen. Unsere Familien wohnen hauptsächlich in den fünf Landkreisen Reutlingen, Tübingen, Sigmaringen, Zollernalb und im Alb-Donau-Kreis. Unser Team begleitet Bewohner*in und Gastfamilie kontinuierlich in ihrem Zusammenleben.

Beim VSP gibt es darüber hinaus zwei Spezialangebote. Für Senior*innen bieten wir BÄNKLE an, das nach den gleichen Prinzipien wie das BWF funktioniert, aber unsere Gastfamilien müssen in der Regel einen höheren Aufwand an Pflege leisten. Auch das Wohnen von Mutter und Kind wird gerne bei uns nachgefragt. Hier können Mütter mit einer psychischen Erkrankung zusammen mit ihren Kindern in einer Gastfamilie leben.

Eine ständige Herausforderung ist die Gewinnung neuer Gastfamilien. Hierzu unternimmt das Team große Anstrengungen, schaltet Anzeigen, veranstaltet Informationsabende und mehr. Über die sogenannten

sozialen Medien wollen wir zusätzlich neue Interessent*innen gewinnen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist zudem die Mund-zu-Mund-Propaganda. Für erfolgreiche Vermittlungen bekommen Gastfamilien einen Gutschein von uns ausgehändigt.

Im Jahr 2020 gab es mehrere personelle Veränderungen. Mit Eugen Herbschied ein langjähriger verdienter Kollege aus dem Team in Zwiefalten aus und befindet sich jetzt im Ruhestand. Mit Barbara Hehl konnten wir eine erfahrene Krankenschwester gewinnen, die sich mit viel Elan in die Arbeit stürzt. Linda Winkler kehrte aus der Elternzeit zurück in das Team nach Balingen. Da die Bürosituation im gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) schon lange sehr beengt war, konnten wir in unmittelbarer Nähe zum GPZ ein neues Büro anmieten, in dem die drei Kolleginnen ausreichend Platz haben.

Zahlen, Daten, Fakten

- 64 BWF Vermittlungen
- 12 BÄNKLE- Vermittlungen
- 4 Mutter-Kind-Vermittlungen
- Team: 10 Frauen (darunter eine Studentin und eine Minijobberin), 4 Männer
- 80 bürgerschaftlich Engagierte
- 5 Büros, 6 Dienstwagen
- 60 Teamsitzungen
- ungezählte Hausbesuche, 21.600 Telefonate, rund 2000 km zusätzliche Spaziergänge

Nähe und Distanz im Zusammenleben

Gastfamilien, die sich bei uns bewerben, haben in der Regel eine genaue Vorstellung, welche Nähe sie aushalten können und möchten, wenn der/die neue Bewohner*in in ihr Haus zieht. Ebenso überlegen sie, wie groß die Distanz sein muss, um für beide Seiten ein erträgliches Miteinander leben zu können. Dieselben Gedanken haben auch die Betroffenen.

Wenn wir als Vermittler*innen von beiden Seiten die Profile genau genug aufgenommen haben, so können wir zumindest der „Papierform“ nach eine ziemlich passende Zuordnung vornehmen. Um es an einem Beispiel zu erklären: Die potentielle Gastfamilien hat die Idee, ihre künftige Bewohnerin soll ein vollwertiges Familienmitglied werden und etwa an allen Freizeitaktivitäten teilnehmen. Die künftige Bewohnerin möchte sich aber in ihrer Freizeit lieber zurückziehen, weil sie die Arbeit in der Werkstatt stark fordert und sie abends einfach ihre Ruhe haben möchte. Unter dieser Voraussetzung sind Konflikte vorprogrammiert.

Doch selbst wenn die jeweiligen Vorstellungen gut harmonieren, kann das Zusammenleben im Alltag für beide Parteien anstrengend werden. Das Ausloten des Zulassens von Nähe und Distanz ist in der Begleitung im Alltag unserer Mitarbeiter*innen eine zentrale Aufgabe. Es muss immer wieder dafür geworben werden, Verständnis füreinander zu entwickeln, Rücksichtnahme zu üben und Toleranz zu leben.

Was war die größte Herausforderung?

Natürlich der Umgang mit Corona, was alle Beteiligten an ihre Grenzen gebracht hat.

Was ist besonders gelungen?

Die Ruhe trotz Pandemie und lang andauernden Vertretungen von kranken Kolleginnen zu behalten

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Ob und wann es uns gelingt, wieder in einen gewohnten Rhythmus zu kommen, ohne ständig Covid-19 im Kopf zu haben.

VSP Betreutes Wohnen in Familien
Gustav-Wagner-Straße 7
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 34 53 99-0, -1, -21
Fax: 07121 34 53 99-7
E-Mail: bwf-rt@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Tübingen – Team 1

Räumlicher Abstand und emotionale Nähe



Das Jahr 2020 ist fürs ABW 1 Team total von Nähe und Distanz gekennzeichnet. Anfang des Jahres entfernt sich räumlich und gestalterisch unser langjähriger Bereichsleiter Hanjo Walter und damit eine Persönlichkeit, die die Arbeit des ABW stark mitgestaltet hat. Es nähert sich dafür unser neuer Kollege Jochen Bietz, der die Aufgabe des neuen Bereichsleiters übernimmt. Ebenfalls verlässt uns krankheitsbedingt unser ABW-Gründungsmitglied Andrea, die uns seitdem fehlt.

Zeitlich und räumlich ist währenddessen ein Virus im Anzug, welches die Menschen auf unterschiedliche Arten und Weisen auf Distanz bringt. Bei der Arbeit nähern wir uns an, während wir räumlich distanziert sind. Wir telefonieren mit und ohne Videobilder. Wir nähern uns an, während wir zeitlich und räumlich große Distanzen zurücklegen. Das gemeinsame Wandern wird zur probaten Maßnahme, um sich in echt zu sehen.

Das ganze Thema Corona geht einem hin und wieder nahe. Ein distanzierter Blick ist auch schwer bei so vielen Nachrichten und Meinungen. Unterschiedliche Ansichten im Team können ausgehalten werden. Distanzierungswürdige Geschehnisse wie Kloppapier-Hamster-Käufe werden in den Medien ausgestrahlt. Man kommt sich nahe, wenn man auch mal gemeinsam darüber lachen kann. Das Zitat eines Klienten: „Jetzt sind

wir psychisch Kranken nicht mehr die einzigen Verrückten!“

Es nähert sich eine neue Kollegin und sechs neue Klient*innen. Im Sommer ist es fast normal. Räumliche Distanzen können viel eher mal reduziert werden. Natürlich nur bis auf 1,50 Meter. Für echte Nähe legen die Mitarbeitenden und die Klient*innen wieder viele Distanzen zu Fuß, mit Bus, Auto und Fahrrad zurück. Man merkt, dass es allen wichtig ist. Einige Kolleginnen berichten von mehr emotionaler Nähe nach der Zeit des räumlichen Abstandes.

Die Ambulante Psychiatrische Pflege (APP) und das ABW rücken räumlich ganz nahe zusammen. Wir teilen uns ein Büro. Fachliche Distanzen werden überbrückt, Nähe und manchmal auch Enge entsteht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden diskutiert.

An Weihnachten probieren wir es mit einem weiteren Distanz-Kommunikationsmittel: Wir organisieren ein Briefwichteln. Am Ende des Jahres sind viele müde ob des ganzen Nähe-durch-Distanz-Bemühens!

Täglich Distanzen zurücklegen

Das Jahr 2020 hat uns gelehrt, auch auf Distanz Nähe zu wahren. Wir sind warm geworden, uns über Video-Konferenzen auszutauschen, 1,5 Meter Abstand zu halten und uns durch Mund-Nase-Masken hindurch zu verständigen.

Aber wenn wir das leidige Corona-Thema beiseitelassen und über Nähe und Distanz nachdenken, denken wir vor allem an die Distanz, welche wir täglich zurücklegen. So fahren, radeln oder laufen wir viele Kilometer zu unseren Klient*innen, um sie zu unterstützen. Auch die etlichen Spaziergänge um und an der Steinlach summieren sich zu einer beträchtlichen Distanz von rund 7500 Kilometern...ungefähr.

Wohingegen Nähe bei uns vor allem durch nachhaltigen Beziehungsaufbau und Vertrauen zueinander geschaffen wird – indem wir beraten, unterstützen, begleiten, betreuen, organisieren, fördern, aber auch diskutieren, aushandeln und auch ab und an streiten.

Was war die größte Herausforderung?

Die Nähe zu unseren Klient*innen aufrechtzuerhalten.

Was ist besonders gelungen?

Unsere neue Bereichsleitung und eine neue Kollegin ins Team zu integrieren.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Normalität.

Zahlen, Daten, Fakten

- 37 Klient*innen
- 7 Fachkräfte, 3 Zusatzkräfte
- 2 Hunde
- 4 Sofas und 21 Pflanzen im Büro

VSP Ambulant Betreutes Wohnen ABW-Team 1

Reutlinger Straße 8
72072 Tübingen
Tel.: 07071 977 55 95
Fax: 07071 977 55 97
E-Mail: abw-tue@vsp-net.de

**Ambulant Betreutes Wohnen
Tübingen – Team 2**

**„Team
Veränderung“**



**Warum in die Ferne
schweifen...?**

„Team Harmonie“ oder doch eher „Team Veränderung“? Ganz im Sinne des Themas vom letzten Jahresbericht haben wir auch in 2020 wieder einige Veränderungen erlebt. Nachdem uns im Januar Carina Vetter und Julian Krimly verlassen haben, konnten wir Fiona Everding im Januar als neue Kollegin und Jochen Bietz im Mai als neuen Kollegen im Team und zudem als neue Bereichsleitung begrüßen.

Den Veränderungen im Außen im Frühjahr sind wir über das Jahr mit Kreativität und Engagement begegnet und so haben viele Termine zusätzlich oder komplett am Telefon oder im Freien stattgefunden, Einkäufe wurden übernommen und einmal mehr hat sich zeigen können, was wirklich wichtig ist im ABW: Begleitung, Gespräche, alltagspraktische Unterstützung oder gemeinsame Spaziergänge an der frischen Luft – und bei alledem – immer schön optimistisch bleiben, ob am Telefon oder im persönlichen Kontakt!

Über das Jahr verteilt sind einige von uns außerdem in interne Arbeitsgruppen des VSP eingestiegen, wie etwa zur Forensik oder zur Mitarbeiter*innenzufriedenheit und seit Mai unterstützen wir den Dialog

im Hintergrund. Für unsere Klient*innen konnten wir nach einer Sommerpause unter veränderten Bedingungen wieder mit der Kochgruppe starten und zum Ende des Jahres haben wir mit gemeinsamen Spaziergängen angefangen. Weitere schöne Pläne wie Lama-Spaziergänge und eine Kunstgruppe sind auch schon in Arbeit. Gerade weil so viele Angebote für unsere Klient*innen nicht (mehr) stattfinden konnten, haben wir in ganz kleinen Gruppen gemeinsame Aktivitäten angeboten, um unseren Klient*innen trotz aller Einschränkungen ein paar gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der vielen Herausforderungen in diesem Jahr haben wir uns als Team gut eingespielt und freuen uns auf ein neues Jahr!

Das vergangene Jahr machte vielfach deutlich: Die langfristigen Ziele und Pläne haben wir nur ein Stück weit in der Hand. Es kann einiges dazwischen geraten, was uns bzw. unsere Klient*innen wieder auf Abstand zu diesem Ziel bringt, ein Ziel wie: Arbeit finden oder erstmal arbeitsfähig werden, stabil werden oder bleiben, den lang hinausgezögerten Antrag abschicken, alleine wohnen, raus aus der WG, endlich dieses oder jenes Problem in Angriff nehmen...

In kleinen Schritten denken und handeln, das Machbare tun und das, was eben gerade nicht geht, als solches akzeptieren und es auf das „innere Ablagefach legen“- immer Thema in unserer Arbeit, war im letzten Jahr durch viele Verzögerungen im Außen dann zwar eine größere Herausforderung, aber auch ein großartiges Übungsfeld. Manches ging einfach nicht...was dann? Dann hilft vielleicht nur die Konzentration auf das Wesentliche, das Kleine, Unscheinbare, das bei genauerer Betrachtung doch so Wesentlich ist: die frische Luft, das schöne Zuhause, das gute Essen, die nahen, wichtigen Menschen im Leben, und wenn es nur 1 oder 2 sind, die Topfpflanze auf dem Fensterbrett, der endlich erledigte Antrag...

Manchmal sind wir unseren Zielen oder dem, von dem wir meinen, es erreichen zu müssen, so fern, dass wir gar nicht merken, wie nah uns in jeder Sekunde auch immer das Schöne und Gute ist.

Was war die größte Herausforderung?

Die neue Teamzusammensetzung und Corona!

Was ist besonders gelungen?

Die neue Teamzusammensetzung und Corona. ☺

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Mit Sicherheit Corona und eventuell auch die Umstellung des Bundesteilhabegesetzes. Und dann noch: Wer fährt wohin in den Urlaub, wenn es endlich wieder geht?

Zahlen, Daten, Fakten

- 31 Klient*innen
- davon leben 13 in vom VSP angemieteten Wohnungen, 18 leben in der eigenen Wohnung
- 5 Fachkräfte
- 2 Zusatzkräfte
- Hündin Lotte

VSP Ambulant Betreutes Wohnen
ABW-Team 2
Eugenstraße 41
72072 Tübingen
Telefon: 07071 770 16 56
Fax: 07071 973 93 63
E-Mail: abw2-tue@vsp-net.de

**Wohngemeinschaften
Tübingen
Hügel- und Huberstraße**

**Den Zahlungsflüssen auf
die Sprünge helfen**



Was sich in den Tübinger Wohngemeinschaften wie ein Kaugummi am Schuh durch das Jahr zog war, wie sicher allerorten, die Beschäftigung mit den Schutzmaßnahmen, die das Corona-Virus nötig gemacht hat. Dabei gab es immer wieder Unklarheiten darüber, welche der verordneten Maßnahmen nun auf unseren Bereich anzuwenden seien. Unsere eigenen Bemühungen galt es stets neu zu verorten im Spannungsfeld zwischen Infektionsschutz auf der einen und der Vermeidung unnötiger Einschränkungen auf der anderen Seite.

Erfreulich erleichtert hat das Ganze die Tatsache, dass sowohl Mitarbeiter*innen als auch Klient*innen überhaupt nicht empfänglich waren für Phantasien wie dem Untergang des Abendlands durch das Virus oder wahnhaftem „Querdenken“. Im Jahr 2020 kamen wir ohne Ansteckung durch das krisenhafte Geschehen und auch die Auseinandersetzungen um Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen haben zu keinen nennenswerten Verwerfungen geführt. Wir hoffen, dass das auch so bleibt.

Neben der Pandemie beschäftigten uns auch die Aus- und Nachwir-

kungen der letzten Bundesteilhabegesetz-Reformstufe. Wie sich wenig überraschend herausstellte, besteht die Gruppe der Bewohner*innen der jetzt so genannten Besonderen Wohnformen aus lauter Einzelfällen. Dies machte es immer wieder erforderlich, den plötzlich versiegten und verstockten Zahlungsflüssen auf die Sprünge zu helfen.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Händewaschen und „fehlerhafte Bescheide reklamieren“ die beiden zentralen Tätigkeiten des Jahres waren. Das darf gerne besser werden.

**Die Sache
mit der Maske**

Termin mit einem Bewohner, ich trage eine Maske. Er beäugt mich kritisch und ich merke, wie er versucht, meinen Gesichtsausdruck zu deuten. Ganz normal. Wir lesen ständig Gesichter und emotionale Ausdrücke. So gelingt Interaktion. Im sozial-psychiatrischen Alltag ist das ganz besonders wichtig, denn unser Gesichtsausdruck gibt Auskunft über Nähe, Distanz und die Beziehung zueinander.

Meinem Klienten gelingt es jedenfalls, die kurz aufflackernde Distanz zu durchbrechen, indem er mir gleich einen Witz erzählt. Trotzdem habe ich das Gefühl, er muss nach der Pointe meine Augenfalten zählen, um eine Bestätigung für mein Amüsement zu finden. Ich orte mich und offenbare ihm, dass ich den Witz nicht verstanden habe. Jetzt lachen wir beide. Merklich. Trotz Maske. Und mir wird klar: Das ist die Aufgabe, die wir haben. Nicht nur im Corona-Alltag, sondern immer: Wir müssen die Masken der Professionalität fallen lassen und als Menschen spürbar sein, damit – auch mit Maske – Beziehung gelingen kann.

Jennifer Oehring

Was war die größte Herausforderung?

Sich den sich schnell verändernden Prozessen und Regularien der Corona-Krise anzupassen.

Was ist besonders gelungen?

Die Team-Dynamik zu stärken und die einzelnen Ressourcen/Stärken der Kollegen*innen zu nutzen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Unsere Bewohner*innen tagtäglich zu begleiten und die vielen Fortschritte wie aber auch manche Rückschritt mitzuerleben.

Zahlen, Daten, Fakten

- insgesamt 30 Klient*innen
- 13 Fachkräfte assistieren beim möglichst selbstbestimmten Leben, 4 Aushilfen assistieren wiederum diesen.
- Eine Hauswirtschafts- und eine Reinigungskraft leisten unverzichtbare, systemrelevante Dienste.
- 150.000 Mal Hände gewaschen
- 32.850 mal übers Wetter geredet
- 175 km Abstand gehalten

VSP – Wohngemeinschaften

Team 1
Hügelstraße 18, 72072 Tübingen
Telefon: 07071 795 33 10
Fax: 07071 795 33 69
E-Mail: wg.huegelstrasse-tue@vsp-net.de

Team 2
Huberstraße 14, 72072 Tübingen
Telefon: 07071 36 85 55
Fax: 07071 36 85 57
E-Mail: wg.huberstrasse-tue@vsp-net.de

Ambulant betreute Wohngemeinschaften Reutlingen

Jahr der Lösungen



Der Winter war noch voll zu spüren, da begann das Jahr mit einem Trauerfall. Nach einer kurzen Betreuungszeit wurde mit dem plötzlichen Tod einer Klientin einmal mehr klar, dass Intensität und Nähe nichts mit einer langen Zeit zu tun haben müssen. Gemeinsam mit den Kolleginnen der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik Reutlingen wurde Abschied genommen und nach vorne geschaut.

Im Laufe des Jahres konnten wir viele neue Wohnungen für Klient*innen anmieten. Die meisten für Einzelpersonen, eine für ein Paar und eine schöne Dachwohnung wird nun von einer Mutter mit ihrem Sohn bewohnt. Diese Entwicklungen freuen uns sehr, vor allem da uns eine WG-Wohnung wegen Eigenbedarf gekündigt wurde. Mit der Aufnahme vieler junger Klientinnen begleiten wir nun fast ebenso viele Frauen wie Männer.

Unsere Angebote konnten wir ausweiten und neben unseren tiergestützten Interventionen und den Klettertreffs nun auch Bogenschießen anbieten. Die Evaluation des Angebots (verbunden mit einer Forschungsfrage unserer Praktikantin) erbrachte, dass wir das Angebot nach dem Lockdown etablieren möchten. Besonders freut uns, dass wir Lösungen kreiert haben, mit denen unsere Angebote Corona-konform

stattfinden konnten. Wir wollten uns keinesfalls von den Einschränkungen lähmen lassen. Lieber mehr Angebote für Kleingruppen und einzelne, lieber zu Fuß zur Koppel als zu Hause sitzen, lieber mit Maske als absagen. Eine große Hilfe waren hier auch unsere bürgerschaftlich Engagierten, für die es nach dem Lockdown natürlich eine Riesendankespizza geben wird!

Wir schätzen die Nähe zum Campus Reutlingen und den Studierenden. Egal ob im Praxissemester, bei Forschungsarbeiten oder für die Treffs Soziale Arbeit. Bei der hohen ABW-Nachfrage haben wir „den Nachwuchs“ gerne in der Nähe, bzw. begeistern gerne für unsere Arbeit. Uns begeisterte unsere Praktikantin im Praxissemester, die viel Verantwortung übernommen und das ganze Spektrum unserer Arbeit kennengelernt hat.

Zahlen, Daten, Fakten

- 40 Klient*innen, 9 Neuaufnahmen
- 7 Beendigungen (davon 2 Wechsel in die besondere Wohnform)
- 9 Wohngemeinschaften und 7 Einzelwohnungen zur Untermiete
- Alter der Klient*innen: 21 bis 70 Jahre
- 4 Hauptamtliche, 3 Minijobber*innen, 1 Praktikantin
- 6 bürgerschaftlich Engagierte

Positive Distanz

Unser Lieblingswort des letzten Jahres war „Verknüpfung“ und jetzt plötzlich so viel Distanz. Geht jetzt alles kaputt oder gelingt es, den Perspektivwechsel zu schaffen und einen Weg zu finden? Es gelang durchaus und ermöglichte manchen, die positiven Seiten der Distanz zu erfahren. Das zu tun, was einer/einem sonst oft schwer fällt: Die Dinge aus einer entfernten Perspektive zu betrachten und emotional Abstand zu nehmen. Distanz ist ja nicht per se etwas Schlechtes. Gelingt uns der Blick auf das Ganze oft besser von weiter weg, lohnt es sich doch auf den Berg zu steigen und das Panorama zu genießen oder die Zusammenhänge zu erfassen. Abstand nehmen von der Situation selbst, von sich und seinen Gedanken, vom Gegenüber, der oder die einen möglicherweise unter Stress setzt.

So ungewohnt diese auferlegte Distanz war, manches wurde klarer und vieles war ja dennoch möglich. Und wenn wir uns nicht verkriechen und jammern, dann sehen wir das Positive und sind uns weiter nah, erst recht in Distanz!

Was war die größte Herausforderung?

Der Tag, an dem wir ein Büro an Sina (das Kaninchen) untervermieteten und dieses stündlich zum Füttern einfangen mussten. Was macht frau nicht alles... ☺

Was ist besonders gelungen?

Die Weihnachtsessen trotz geschlossener Restaurants dank unserem neuen Lieblings-Asiaten: #supportyourlocals

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

All die verschobenen Ideen 2021 umzusetzen. Wir holen mit Power und Elan alles nach. Auch unseren geplanten Teamtag. Versprochen!

VSP Ambulant betreute
Wohngemeinschaften
Burkhardt+Weber-Straße 28
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 820 35-31 bis -36
Fax: 07121 820 35-69
E-Mail: abw-wg-rt@vsp-net.de

Ambulant betreutes Einzelwohnen Reutlingen

Vergewisserung in Zeiten der Unsicherheit



Wir als Mitarbeiter*innen haben jeden Tag gemerkt, dass wir täglich neu Lernende im Umgang mit dem Virus und den damit einhergehenden Regeln sind. Natürlich hat „Corona“ auch unseren Betreuungsalltag nachhaltig beeinflusst.

Wie können wir den Kontakt zu unseren Klient*innen aufrechterhalten? Was geht telefonisch oder in Videokonferenzen, wo müssen wir uns weiterhin vor Ort sehen? Ist es noch vertretbar, Hausbesuche bei Klient*innen zu machen? Unter welchen Bedingungen? Welche Gruppenangebote sind noch erlaubt, wie können wir in den Angeboten für die größtmögliche Sicherheit für alle sorgen? Was machen wir mit Personen, die wenig auf sich und andere achten? Wie überhaupt bei dem Thema für Sicherheit sorgen, wenn sich doch noch nicht einmal die Virolog*innen einig sind?

Das ist nur ein kleiner Teil der Fragen, die wir uns immer wieder neu stellen und auf die wir Antworten finden mussten.

Wenn man etwas Positives aus diesem Jahr ziehen will, dann sind es die neuen Dinge, die – notgedrungen – in unsere Arbeit eingeflossen sind: Videokonferenz mit Supervisor*innen, Videoanrufe von Klient*innen, Spaziergänge mit viel Abstand.

Und wir mussten eigentlich alte Fragen neu beantworten: Wie können wir gegenseitig auf unsere Gesundheit achten? Was bedeutet solidarischer Umgang miteinander? Wie ist Sicherheit herstellbar in Zeiten der Ungewissheit?

Manches hiervon wird die Pandemie sicher überdauern. Und vielleicht werden wir uns irgendwann sagen: „Gut, dass Corona uns gezwungen hat, das auszuprobieren...“

Zahlen, Daten, Fakten

- 6 Mitarbeiter*innen, 1 Fahrer, 3 bürgerschaftlich Engagierte
- 28 Klient*innen in Einzelbetreuung und in Kleinst-WGs
- 4 Neuaufnahmen, 2 Betreuungen beendet
- Desinfektionsmittel: von 20 bestellten Litern bislang die Hälfte verbraucht
- Masken: 2000 MNS und 1000 FFP2-Masken (noch haben wir ein paar...)

Beziehungsarbeit auf Distanz

Na toll – vielen Dank auch, Corona! Beziehungsarbeit auf Distanz: Das klingt wie Fernbeziehung. Und die scheitern ja in der Regel auch irgendwann...

Oder halt auch nicht, wenn es gelingt, Nähe anders herzustellen. In der (erzwungenen) Distanz genauer hinzuhören als sonst. Auf Abstand bleiben und dem*der anderen damit den für ihn*sie notwendigen Raum zu lassen. Aufeinander achten ohne den Privatraum des anderen zu verletzen. Distanz wahren, aber in höchstem Maß interessiert bleiben. Vielleicht sogar respektvoller sein als man das in der nahen Begegnung je sein konnte.

Kein Zweifel: Die Pandemie zwingt uns, unsere Vorstellungen von „Beziehungsarbeit“ mit unseren Klient*innen immer wieder neu zu überdenken – und das ist gut so!

Was war die größte Herausforderung?

Die Betreuung der Klient*innen einer über Monate langzeiterkrankten Kollegin sicherzustellen, was dank der Unterstützung anderer VSP-Kolleg*innen gut gelang.

Was ist besonders gelungen?

Dass wir uns auf die gefühlt täglich neuen Wasserstandsmeldungen bzgl. Corona-konformer Betreuung eingestellt und die Begleitung der Klient*innen zu jeder Zeit aufrechterhalten haben.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Corona jedenfalls nicht... Dann schon lieber die Umsetzung unserer neuen digitalen Dokumentation.

VSP – Ambulant Betreutes Wohnen
Burkhardt+Weber-Straße 28
72760 Reutlingen
Tel.: 07121 820 35-11 bis -17
Fax: 07121 820 35-69
abw-rt@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Gartenstraße Reutlingen

Ungewohntes ausprobieren!



Wir starteten so in das Jahr, wie das alte geendet hatte: wenig spektakulär und ohne größere Probleme. Gut so! Doch bereits nach wenigen Wochen kündigten sich einige Herausforderungen an. Nach längerer Krankheit einer unserer Kolleg*innen kam „Corona“. Und das mit voller Wucht.

Viele unserer geplanten Aktivitäten mussten leider auf Eis gelegt, Termine zunächst immer wieder verschoben, ins Freie verlegt, über Telefon oder Mail abgehalten werden: All das Alternativen, welche bei vielen unserer Klient*innen das direkte Gespräch kaum ersetzen. Aus diesem Grund gibt es zum Teil Einzelkontakte, welche über Monate auf dem Balkon, bei einem gemeinsamen Spaziergang oder mit viel Abstand abgehalten werden mussten. Das größtenteils gute und konstante Wetter ab dem Frühjahr erleichterte dies. Dennoch musste man sich erst rantasten, mitunter auch Ungewöhnliches ausprobieren. Wir möchten hier aber nicht nur etwas über „Corona“ schreiben, ist doch so viel mehr passiert im Jahr 2020.

Da wir in den letzten beiden Jahren dazu übergegangen sind, unsere

Minijobber*innen fest einzustellen und guten Praktikant*innen einen Minijob anzubieten, kommen wir gefühlt unserer Wunschgröße des Teams immer näher. Wir konnten im letzten Jahr zwei weitere Mitarbeiter*innen für uns gewinnen, mussten jedoch auch eine langjährige Kollegin verabschieden.

Verabschieden mussten wir uns auch von zwei Bewohner*innen einer unserer inklusiven Wohngemeinschaften. Unsere inklusiven Wohngemeinschaften sollten weiter bestehen, allerdings fiel es uns über eine lange Zeit schwer, diese auch so zu erhalten. Nach Auszug der beiden Bewohner*innen im März und August konnten wir bislang keine geeigneten Interessent*innen finden. Aber hier – und an vielen weiteren Dingen – bleiben wir dran!

Zahlen, Daten, Fakten

- 6 hauptamtliche Mitarbeiter*innen, Altersdurchschnitt: 32 Jahre
- 1 Minijobberin
- 2 bürgerschaftlich Engagierte
- 32 Klient*innen in WGs und in eigenen Wohnungen
- 8 betreute WGs
- 1 inklusives Wohnprojekt

Wie viel Nähe ist gut?

Nähe und Distanz sind zentrale Themen in unserer Arbeit. Immer wieder überlegen wir: Wie nah lasse ich als Mitarbeiter*in Erfahrungen der Klient*innen an mich ran? Wie viel erzähle ich aus meinem privaten Umfeld? Wie viel Nähe ist gut für unsere Beziehung und wann ist der Punkt erreicht, wo es einem von beiden zu nah wird?

Beim Zusammenleben in den WGs ist es immer wieder wichtig, den Blick zu weiten, die Mitbewohner*innen aus dem Zimmer nebenan mal zu fragen: „Wie geht es Dir? Was gibt es Neues?“ Räumliche Nähe bedeutet eben noch nicht automatisch, sich für seine Mitmenschen zu interessieren.

Vieles, was uns Nähe vermittelt, ist dieses Jahr weggefallen: Zu anderen Menschen sollen wir Abstand halten, eine Gesichtsmaske tragen, aufs Händeschütteln zur Begrüßung verzichten. Freizeitangebote können nicht stattfinden, der Tagesstruktur gebende Arbeitsplatz ist geschlossen, wir sollen zu Hause bleiben.

Wir merken, wie wichtig es ist, sich in dieser Situation für die noch bestehenden Kontakte Zeit zu nehmen, aneinander zu denken, jemandem einen lieben Brief zu schreiben oder einfach mal anzurufen.

Was war die größte Herausforderung?

Neben dem dominierenden Thema „Corona“ und den entsprechenden Einschränkungen einmal mehr die bereits länger geplante Teamerweiterung.

Was ist besonders gelungen?

Wir haben mit Kreativität, Spontaneität und manchmal auch durch ungewöhnliche Wege Kontakte und Angebote für Klient*innen auch im Lockdown aufrechterhalten können.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Neben dem weiteren Umgang mit „Corona“ wird zunehmend Thema, dem steigenden Alter unserer Klient*innen gerecht zu werden.

VSP Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 28
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 750 71 -81, -82, -83, -84, -85
Fax: 07121 750 71 -89
E-Mail: abw-rt-gartenstrasse@vsp-net.de

Wohngruppe Römerstraße Pfullingen

Wie geht Tischtennis auf „Corona“?



Wir sind in gewohnter Art und Weise ins Jahr 2020 gestartet. Wir haben unser jährliches Neujahrsessen mit der WG im Restaurant genossen, haben zum ersten Mal eine waschechte Brandschutzübung mit fast allen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen in Aktion absolviert und es gab wieder notwendige und verschönernde Renovierungen in unserer Einrichtung.

Und dann kam Corona... Die Pandemie stülpte sich als omnipräsentes Phänomen über unsere Einrichtung und musste in beinahe alle Belange mit einbezogen werden – wie eben überall in dieser Zeit. Das sorgte für viel Gesprächsstoff und löste auch die eine oder andere Krise aus, die aber auch wieder gemeistert wurde.

Unterschiedliche Sichtweisen und Umgangsformen mit dem Thema Corona hielten uns alle auch teilweise in Atem und forderten unsere Ausdauer und Standhaftigkeit. Corona bescherte uns neue Situationen, wie zum Beispiel die räumliche und zeitliche Entzerrung der gemeinsamen Mahlzeiten oder ersatzweise statt echten Ausflügen Videopräsentationen

zu den neuesten Entwicklungen der Auto- und Motorwelt und auch „Corona-gerechte“ Tischtennis- und Badminton-Turniere im und ums Haus. Aso neue Lösungen und Regelungen für verschiedenste neue Fragestellungen und neue Erfahrungen.

Eine dieser neuen Erfahrungen ist, dass man auch ohne ständig verfügbaren Konsum und mit mehr Zeit für sich allein gut zurechtkommen kann und dabei neue Hobbies und Ressourcen entdeckt. Durch Corona haben sich auch neue bereichernde Blickwinkel und Fähigkeiten für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen ergeben.

Im Laufe des Jahres haben wir in der ambulanten Betreuung mehr Fuß gefasst. Diesen Bereich wollen wir weiter ausbauen. Demgemäß ließen wir uns durch Corona nicht ausbremsen und wir sehen dem kommenden Jahr mit Zuversicht entgegen.

Professionelle und persönliche Beziehungen

In der besonderen Wohnform „Wohngruppe Römerstraße“ geht es tagein tagaus um Nähe und Distanz. Ob es um persönliche oder professionelle Beziehungsgestaltung geht oder den tatsächlichen räumlichen Abstand zwischen Personen – in sehr vielen Situationen oder Gesprächen wird die Verhältnismäßigkeit dieser beiden Pole zueinander definiert und alle müssen den angemessenen Platz und Umgang damit immer wieder neu gestalten oder auch auf deren Umsetzung beharren.

Besonders in Zeiten von Corona rückt dieses Thema im ganz wörtlich gemeinten Sinn in den Fokus unseres Denkens und Handelns. Jetzt ist der räumliche Abstand, der eingehalten werden muss, genau bemessen und wird durch weitere Maßnahmen wie das Tragen von Schutzmasken zusätzlich verdeutlicht.

Eine Herausforderung in der Beziehungsarbeit mit Klient*innen und deren Angehörigen ist es natürlich, trotz demonstrierter Abstands den erforderlichen Kontakt zu bewahren und das Distanzgebot als Zeichen gegenseitiger Rücksichtnahme und gegenseitigen Schutzes anzusehen und zu vertreten.

Was war die größte Herausforderung?

Gemeinsamer Umgang in der WG mit Corona und die Neuausrichtung von Abläufen und Situationen. Die Beschaffung von notwendigem Equipment entpuppte sich als ebenso arbeitsintensiv bis zeitweise unergiebig.

Was ist besonders gelungen?

Die WG ist bis heute ohne Infektion durchgekommen (toi, toi, toi) – alle machen bei Corona-Vereinbarungen und Regelungen verantwortungsbewusst mit und schützen sich gegenseitig.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Unser Ausbau der ABW-Betreuungen im Raum Pfullingen.

Zahlen, Daten, Fakten

- 5 hauptamtliche Mitarbeiter*innen, 2 Minijobber*innen, 1 Reinigungskraft
- Besondere Wohnform: 12 Bewohner*innen
- Ambulante Betreuung: 6 Klient*innen
- Ärger im Laden wegen „zu viel“ Klopapier im Wagen: fast wöchentlich
- Selbstgebackene Brote: 30 (Zahl steigend!)
- Erwähnung des Wortes Corona: Wir zählen noch...

VSP – Betreute Wohngruppe
Römerstraße 35
72793 Pfullingen
Tel.: 07121 49 08 80
Fax: 07121 70 44 67
wg.roemerstrasse@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Zwiefalten

Mehr Raum zum Atmen



Ein schöner Plan wurde 2020 in die Tat umgesetzt: Der Garten in der Hauptstraße wurde umgestaltet und neu angelegt, erhielt eine geräumige und ebene Terrasse, einen hübschen Sitzplatz, einen ordentlichen Zugang zur angrenzenden Zwiefalter Aach, ein Hochbeet, einen Fahrradplatz und neue Büsche – sinnvoll nutzbar für die Tagesstruktur (und unter Coronabedingungen für vermehrte Angebote im Freien ein wahrer Segen!). In diesem Zuge bekam auch der Garten unsres Hauses in der Panoramastraße endlich einen neuen Zaun.

Unsere lange Suche nach weiteren Räumen fand in einer genialen Lösung ihr Ende: Gegenüber konnten wir eine Art Einliegerwohnung anmieten und dort – endlich und mit mehr Platz – unsere ambulanten tagesstrukturierenden Maßnahmen verorten. Dort gibt es außerdem einen Raum, der in gewissem Rahmen auch Besprechungen zu Coronazeiten ermöglicht. Mit dem Umzug wurde bei uns unterm Dach ein Raum frei, den wir nun als weiteres Büro nutzen können. Und mehr Raum zum Atmen!

Das Jahr 2020 hat mit Einschränkungen und Regeln – mit Abwägen des Machbaren und

Ausloten der Umsetzung im privaten wie im beruflichen Alltag – maßgeblich in unser aller Leben eingegriffen. Hierin liegt auch ein gutes, wenn nicht *das* Beispiel für das Motto dieses Jahresrückblickes: In allen unseren Beziehungen, hier natürlich vor allem zu unsern Bewohner*innen, müssen Distanz und Nähe ganz neu beleuchtet werden...

Unsere älteste Bewohnerin ist leider verstorben. Sie hat 24 Jahre in der WG Bussenblick gelebt. Mit Ihrem Tod endet auch im ABW Zwiefalten eine Ära von „ehemaligen Langzeitpatienten aus dem Psychiatrischen Landeskrankenhaus“, denn bevor sie in die WG Bussenblick eingezogen ist, lebte sie 32 Jahre im jetzigen Zentrum für Psychiatrie Zwiefalten. Sie wird von ihren Mitbewohnern*innen und von den Kollegen*innen des ABW Zwiefalten als gute Seele der Wohngemeinschaft sehr vermisst.

Zahlen, Daten, Fakten

- 34 Klient*innen, davon 9 in der eigenen Wohnung, 25 in WGs verteilt auf vier Häuser
- Alter der Klient*innen: 23 und 68
- 8 Mitarbeiter*innen, 6 Minijobber*innen, 10 bürgerschaftlich Engagierte
- 4 Vogelfutterhäuschen, viele Meisenknödel (teilweise selbstgemacht)

Sich der Differenzen bewusst sein

Nähe und Distanz bedeuten für jeden etwas anderes. Für manche Bewohner*innen kann die Beziehung zur koordinierenden Bezugsperson nicht eng genug sein, andere möchten lieber weniger Kontakt und selten Gespräche. Diese Unterschiedlichkeit wurde in 2020 an einigen Stellen deutlicher als in den Jahren zuvor. Auch jede*r Mitarbeiter*in musste sich damit auseinandersetzen, was sich in Zeiten von Abstandsregeln, Hygienekonzepten und Maskenpflicht bei der Arbeit noch vertreten lässt.

Wir sind in unserer täglichen Arbeit oft mit vielen verschiedenen Aufträgen betraut, bei denen Interessen kollidieren. Das Gesundheitsamt ist ein neuer „Auftraggeber“, dem es Rechnung zu tragen gilt. Zusätzlich zu Klient*innenwünschen, Kostenträgerinteressen und unseren Persönlichkeiten (mit dem jeweiligen professionellen Selbstverständnis) wurde unser sogenannter Spagat und die Anforderungen noch größer.

Das Bewusstsein darüber, dass man sich persönlich der einen Regel gerne unterordnet und einer anderen nichts abgewinnen kann, sowie dass die eigenen Ansichten und die anderer dabei stark auseinandergehen können, ist essentiell, um in diesen Zeiten als Team in guter Balance zwischen Nähe und Distanz bestehen zu können.

Was war die größte Herausforderung?

Die Gestaltung und Organisation der neuen Räume für die Tagesstruktur und der dadurch freigewordenen Plätzen im Büro. Und Corona war natürlich eine heftige Herausforderung, für Bewohner*innen wie Mitarbeiter*innen.

Was ist besonders gelungen?

Der Garten in der Hauptstraße wurde umgestaltet und wir konnten den ganzen Sommer die Außenanlage für Gespräche, Gruppen und Tagesstrukturangebote nutzen und somit auch die Sonne und Baumschatten an vielen Tagen genießen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie die neue elektronische Dokumentation im Bereich Pflege und ABW und die Anbindung an die Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen gelingen wird. Außerdem ist natürlich die weitere Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ein echter Spannungsbogen, der hoffentlich bald seinen Nervenkitzel verliert und wir wieder mehr Planungssicherheit gewinnen.

VSP – Ambulant Betreutes Wohnen
Hauptstraße 58
88529 Zwiefalten
Tel.: 07373 21 66
Fax: 07373 91 56 19
E-Mail: abw-zw@vsp-net.de

Wohngemeinschaften Esslingen

Eine neue Normalität



Das Jahr 2020 startete vielversprechend mit vielen tollen Ideen für Aktionen. Doch bald wurde jedoch auch bei uns der Bewohner*innenalltag stark von der Pandemie geprägt. Vieles entfiel und der Alltag musste umstrukturiert werden.

So gibt es 2020 eine neue Normalität: Statt zweimal die Woche Kreativgruppe für alle, treffen sich nur noch einmal die Woche halb so viele Bewohner*innen. Für die Tagesstruktur gibt es ebenfalls weniger Gruppenangebote, dafür individuelle. Zum Alltag gehören nun der Mund-Nasen-Schutz für das Personal, im Büro gibt es für alle Maskenpflicht und alle gemeinsam achten auf Hygieneregeln. AHA+L: Abstand, Hygiene, Alltagsmasken und Lüften kennt jede*r Bewohner*in und wird immer wieder damit konfrontiert. Abends gibt es kein gemeinsames Abendessen mehr, sondern nur eigenständig. Der gemeinsame wöchentliche Spaziergang entfällt und Ausflüge sowieso.

Dafür finden mehr Einzelgespräche statt. Besucher*innenlisten werden geführt und regelmäßig werden Türklinken desinfiziert. Bei Unwohlsein wird Fieber gemessen. Das Virus hat uns bislang verschont. Es ist schön, dass in diesen Zeiten, in der die Bevölkerung zu Rückzug aufgefordert ist, die Bewohner*innen sich gegenseitig als Gesellschaft haben.

Eine neue Mitarbeiterin, die bereits bei uns Praktikum gemacht hatte, hat im März bei uns begonnen, so dass wir unser Angebot ausweiten konnten. Es fand sich eine kleine Wohnung und Ende des Jahres ist dort eine Frau eingezogen, die von uns im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens Assistenzleistungen bekommt.

Kreative Lösungen

„Hast Du keinen Abstand!?!...“ Eine zeitgemäße Redewendung, die den antiquierten „Anstand“ ablöst. Schon seltsam, im Gespräch einem Klienten maskiert gegenüber zu sitzen. Diesem Setting haftet schon fast etwas Paranoides an, keine Mimik erkennbar, nur Augen, Tonfall und Körperhaltung bleiben zur Interpretation.

Kein Singen? Na dann halt Summen für ein obligates Geburtstagsständchen – wir finden kreative Lösungen! Ausflüge, Weihnachtsessen, Gruppenaktivitäten? Sie entfallen! Nicht mal Besuch von der Heimaufsicht! Im Frühsommer war es anstrengender, den Bewohner*innen die neue Lage zu erklären. Alles auf Abstand! Alles eine Frage der Distanz! Aber trotzdem Nähe... weil es die Räumlichkeiten nicht anderes hergeben und weil der persönliche Kontakt doch auch so wichtig ist. Dann die Suche nach geeigneten, coronakonformen Räumen für unsere Teambesprechungen mit Abstand... zum Glück können wir die Räume der Stadt Esslingen im Haus mitbenutzen.

Noch was Erfreuliches? Ach ja: Die Digitalisierung hält Einzug. Jetzt haben wir Kameras und Headsets. Und damit noch mehr zum Desinfizieren. „I can't get no... disinfection...yeah!“

Was war die größte Herausforderung?

Die Gestaltung eines „normalen“ WG-Alltags und die Erbringung unserer Assistenzleistungen in Vereinbarung mit einem möglichst hohen Infektionsschutz haben uns sehr gefordert.

Was ist besonders gelungen?

Wir haben uns als Team durch alle Herausforderungen gewurstelt und dabei auch unseren Humor nicht verloren.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Zum ersten Mal seit der Gründung der WG ziehen gleich zwei neue Mitbewohner*innen mehr oder weniger gleichzeitig ein. Wir sind gespannt, wie sich das auf das Zusammenleben in der WG auswirken wird.

Zahlen, Daten, Fakten

- 4 Sozialpädagoginnen, 1 Pädagogin, 1 Kunsttherapeutin, 1 Krankenpfleger, 2 Studierende (Duale Hochschule Villingen-Schwenningen und Fachhochschule Esslingen)
- 12 Bewohner*innen (9 in der Tagesstruktur und 3 in der WfBM, Werkstatt für Menschen mit Behinderung)
- 2 Personen ambulant betreut (ABW)
- Alter der Bewohner*innen: 31 - 65
- Geleistete Putzaufgaben durch Bewohner*innen: 7696
- Meist gewünschtes Mittagessen: Linsen mit Spätzle und Saitenwürstle

VSP Wohngemeinschaften Esslingen
Schelztorstraße 38
73728 Esslingen
Telefon: 0711 66 46 97-00
Fax: 0711 66 46 97-09
E-Mail: wg.schelztorstrasse@vsp-net.de

ZAK – Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen

Nur eine Frage der Zeit



Einen Wohlfühl-Rahmen schaffen

Trauer, Angst, Höhenflüge, Wut, Überschwang, Verzweiflung, Vertrauen, Scham und Schuld, aber auch Tränen, Schweiß und andere Körpergerüche... Nicht nur in Corona-Zeiten sind Nähe und Distanz – das richtige Verhältnis zueinander und die gefühlvolle Ausgestaltung dessen – entscheidend für unsere Arbeit in der Tagesstätte.

Wir schaffen bei uns eine Atmosphäre, in der sich jede*r wohlfühlen kann, Heimat findet und so angenommen wird, wie er oder sie ist. Wertschätzung, Zugehörigkeit und Sicherheit durch Regeln schafft Vertrauen und Nähe. Auf der anderen Seite ermöglicht die Distanz einen emotionalen Abstand, schafft Raum und bietet so Respekt vor dem oder der Einzelnen und der jeweiligen Lebensgeschichte. Corona diktiert uns permanente Distanz. Egal wie nah oder fern sich die Menschen untereinander sind, sie unterbindet die Nähe, das Körperliche und stellt gerade auch unsere Besucher*innen untereinander im Kontakt vor große Herausforderungen.

So sind wir Mitarbeiter*innen in diesen Zeiten besonders gefordert, über den Abstand hinweg und durch ihn hindurch, den sicheren Tagesstätten-Wohlfühl-Rahmen zu schaffen.

Die Herausforderung für das Jahr 2020 sollte die Renovierung und Neugestaltung unseres Cafés werden. Im Vorfeld hatten wir uns gemeinsam mit den Besucher*innen viele Gedanken über Ersatzräume und Alternativen gemacht, damit wir nicht komplett schließen müssten. Doch unser Café war schneller geschlossen als wir dachten.

Auch hier im ZAK – wie für alle – war durch Corona plötzlich alles anders. Das Café war insgesamt elf Wochen komplett geschlossen. Zeitweise waren auch die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten in der Werkstatt ausgesetzt. Da die Aufträge aber trotzdem abzuwickeln waren, mussten wir oft improvisieren. Durch das Verteilen von Heimarbeit und durch Gespräche über den Treppenabsatz versuchten wir den Kontakt zu den Menschen, die sonst zu uns kommen, zu halten. Außerdem telefonierten wir viel und gingen mit Einzelnen spazieren.

Trotz der veränderten Situation hielten wir an dem Plan fest, das Café zu renovieren. Glücklicherweise konnten wir das, was trotz Corona im Begegnungsbereich über den Sommer möglich war, in der Berliner Straße anbieten. Der Spagat zwischen zwei Standorten war nicht immer leicht, wurde aber gemeis-

tert. Es zeigte sich, wie flexibel unsere Besucher*innen sind. Obwohl wir uns in den Räumen der Familienbildungsstätte sehr wohl gefühlt hatten, waren nach zwei Monaten alle froh, Café und Werkstatt wieder unter einem Dach in der Franziskanergasse 7 vereint zu haben. Die Trennung der beiden Bereiche während der Renovierung hat bestätigt, dass das ZAK eine Einheit aus Café und Werkstatt ist. Die Bereiche Begegnung und Beschäftigung greifen hier fließend ineinander und so macht das ZAK als Zentrum für Arbeit und Kommunikation seinem Namen alle Ehre.

Noch braucht unser hell und freundlich gestaltetes Café ein wenig Dekoration und vor allem wieder Leben, aber das ist beides nur eine Frage der Zeit!

Zahlen, Daten, Fakten

- 170 Menschen nutzen das ZAK
- Arbeitstherapie: 6 Plätze waren mit bis zu 10 Personen belegt
- Zuverdienst: 23 Plätze waren mit bis zu 37 Personen belegt
- Drei verschiedene Maßnahmen für Langzeitarbeitslose mit insgesamt 57 Plätzen
- 7 Fachkräfte, 1 Verwaltungsangestellte, 1 Minijob, 1 Praktikantin, 1 Honorarkraft, 14 Ehrenamtliche
- 5,72 Millionen Kabelverschraubungen wurden in unserer Werkstatt für die Firma Jakob gefertigt

VSP – ZAK
Zentrum für Arbeit und Kommunikation
Franziskanergasse 7
73728 Esslingen
Telefon: 0711 31 05 99-30
Fax: 0711 31 05 99-39
E-Mail: zak-esslingen@vsp-net.de

Was war die größte Herausforderung?

Als die Maßnahme AGH (Arbeitsgelegenheiten übers Jobcenter) komplett ausgesetzt wurde und wir die Aufträge über den Zuverdienst in Heimarbeit absichern mussten.

Was ist besonders gelungen?

Die Renovierung des Cafés und wie gut die Besucher*innen die zweite Schließung im Sommer gemeistert und die Ausweichräumlichkeiten in der Familienbildungsstätte angenommen haben.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie und wann können wir unser 25-jähriges ZAK-Jubiläum feiern!?

Tagesstätte Reutlingen

Ein Rückblick aus der Nähe und der Distanz



Auch mal mit Abstand betrachten

Ein Blick auf das Jahr 2020...

...aus der Distanz: Die durch das Coronavirus ausgelösten Veränderungen prägten das Jahr in der Tagesstätte. Die Umsetzung der Hygienemaßnahmen, die Maskenpflicht und dann der erste Lockdown im März, sodass auch das Kontaktcafé schließen musste. Als wir im Juni nach drei Monaten endlich wieder öffnen durften, folgten ein Personalengpass und dann auch schon der zweite Lockdown. Auch wenn die Tagesstätte seither von außen einen sehr still gelegten Eindruck macht, so wird innen doch weiterhin fleißig gearbeitet und beispielsweise Pizza „to go“ verkauft. Die flexible Tagesstruktur konnte 2020 nochmals einige neue Teilnehmer*innen begrüßen. Somit konnten viele Klient*innen fast das ganze Jahr tagesstrukturierende Angebote in Anspruch nehmen. Auch die Ergotherapiepraxis musste nicht schließen. Das Angebot wurde sehr gut und gerne genutzt. Zudem wurden viele Besucher*innen von unseren fleißigen Ehrenamtlichen wöchentlich telefonisch kontaktiert und begleitet. Für viele war das ein sehr wichtiges Angebot.

...aus der Nähe: Die ständigen Veränderungen, neue Regelungen und Ungewissheit haben den Besucher*innen und auch den Mitarbeiter*innen ziemlich zu schaffen gemacht. Aber man spürte deutlich den Zu-

sammenhalt aller Beteiligten, sowohl unter den Mitarbeitern als auch unter den Besucher*innen und Klient*innen. Diese haben die neuen Regeln gut angenommen, auch wenn es für viele nach wie vor etwas befremdlich ist, dass man nun all die Hygienemaßnahmen zu beachten hat.

Die größten Enttäuschungen für alle Beteiligten waren natürlich die Absagen des Ostermarktes in Wannweil und der geplanten Verkaufsstände in Reutlingen und Tübingen vor Weihnachten. Viel Fleiß und Ehrgeiz haben die Klient*innen der Tagesstätte in die liebevoll von Hand gefertigten Produkte gesteckt. Dann kam die Weihnachtszeit und zum ersten Mal seit Betehen des Kontaktcafés gab es keine Weihnachtsfeier für die Besucher*innen. Wir sehen aber trotzdem positiv ins neue Jahr, das mit Sicherheit wieder viel Neues, Unbekanntes und bestimmt auch Schönes mit sich bringt.

Nähe und Distanz findet sich in unterschiedlichen Formen in der Reutlinger Tagesstätte wieder. Es entstehen beispielsweise viele zwischenmenschliche Beziehungen, die ein ständiges Austarieren zwischen Nähe und Distanz erfordern. Nähe wird oft mit Geborgenheit, Sicherheit und Zuneigung in Verbindung gesetzt. Doch für manche kann ein „Zu nah“ auch unangenehm und einengend sein. Für jeden braucht es ein individuelles Gleichgewicht zwischen beidem. Dies ist jeden Tag aufs Neue eine herausfordernde Aufgabe für alle hier in der Tagesstätte. Aber nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen spielt Nähe und Distanz eine Rolle, sondern auch in zeitlichen und räumlichen Dimensionen. Betrachtet man etwas aus der Ferne, entsteht ein ganz anderer Blickwinkel als bei einem Beobachten aus der Nähe. Ist man selbst „zu nah dran“ kann der Weitblick verloren gehen; umso wichtiger ist es sich gegenseitig verschiedenen Blickwinkel aufzuzeigen.

Zahlen, Daten, Fakten

- 8 von 12 Monaten war das Café (teilweise eingeschränkt) geöffnet
- 346 Anrufe von Ehrenamtlichen, um mit den Besucher*innen in Kontakt zu bleiben
- 65 Pizzen „to go“ verkauft
- 863 Mal haben wir uns gegenseitig daran erinnert, Maske zu tragen oder Abstand einzuhalten
- 200 Masken aus Stoff genäht
- 40 Prozent mehr Klient*innen in der flexiblen Tagesstruktur

VSP Tagesstätte Kontaktcafé, Zuverdienst,
flexible Tagesstruktur und Ergotherapiepraxis
Gustav-Werner-Straße 8
72762 Reutlingen
Telefon: 07121 38 40-10
Fax: 07121 38 40-13
E-Mail: kontaktcafe-rt@vsp-net.de

Was war die größte Herausforderung?

Die wichtigen und vielfältigen Angebote der Tagesstätte für die Besucher*innen soweit möglich aufrecht zu erhalten oder gegebenenfalls Alternativen zu entwickeln zusätzlich zu einem langen Personalengpass.

Was ist besonders gelungen?

Trotz zahlreicher Einschränkungen ist es uns gelungen, für viele Klient*innen in der doch sehr schweren Zeit da zu sein. Es war meist möglich, weiterhin sinnvolle, tagesstrukturierende Arbeitsangebote zu bieten, Treffpunkte mit Abstand zu ermöglichen oder regelmäßige Telefonkontakte zu pflegen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wir starten in das neue Jahr mit einem ganz neuen Team, sehr vielen Ideen und ner Menge Motivation. Somit freuen wir uns auf ein sehr spannendes Jahr und sind neugierig was aus dem Alten und Neuen entsteht und wächst.

Tagesstruktur Tübingen

Trotz Abstand....

Dass unsere Arbeit stets von viel Veränderung und Unvorhergesehenem geprägt ist, das sind wir gewohnt. Das Jahr 2020 stellte uns in dieser Hinsicht jedoch vor ganz neue Herausforderungen.

Die Wäscherei Haug in Tübingen schloss für immer ihre Türen. Durch eine Kooperation wechselte ein Großteil der Kund*innen zu unserer Wäscherei. Die Inhaberin und ein Fahrer konnten wir für eine Anstellung bei uns gewinnen, was sich als sehr hilfreich herausstellte.

Der coronabedingte Lockdown im März traf uns schwer. Als systemrelevante Institution durfte unsere Wäscherei weiterhin geöffnet bleiben, allerdings brachen viele Aufträge weg. Gegen Ende des Jahres erreichte die Auftragslage jedoch wieder den Vorjahresstand. Wir sind nun Profis im Umgang mit infektiöser Wäsche. Und durch eine Kooperation mit einem Familienbetrieb aus Bad Urach konnten wir unsere Dienstleistung erweitern und sind nun auch „Annahmestelle für Textilreinigung“.

In den Räumen der Wäscherei haben wir mit der „Textilmanufaktur“ einen neuen Beschäftigungsbereich aufgebaut. Er steckt zwar noch in den Kinderschuhen, aber einige Klient*innen sind schon begeistert dabei. Unsere Produkte vertrei-

ben wir über unseren Waschsalon und bald schon über den Onlineshop der Firma Sonett.

In der Werkstatt starteten wir mit motivierten Klient*innen und guter Auftragslage ins Jahr 2020. Doch Corona brachte auch hier viele Herausforderungen. Trotz des kurzzeitigen Beschäftigungsverbotes der Klient*innen mussten die Aufträge bewältigt und gleichzeitig die Klient*innen telefonisch betreut werden. Im Oktober sorgte die Covid-19-Erkrankung zweier Mitarbeiter für große Verunsicherung. Glücklicherweise blieb es bei diesen beiden Fällen, unser Hygienekonzept hat offensichtlich funktioniert. In der Corona-Zeit hat unsere Gärtnerei ihre Vorteile bewiesen. Hier lässt sich gut Abstand halten und mit einem sicheren Gefühl der Arbeit nachgehen. Neben Corona hat uns in diesem Jahr vor allem unser bevorstehender Gärtnereiumzug umgetrieben (Siehe Seite 19).

Zahlen, Daten, Fakten

- 77 Klient*innen (manche arbeiten in zwei Bereichen): 28 im Waschsalon, 20 in der Gärtnerei, 33 in der Werkstatt, 4 in der Textilmanufaktur
- Mitarbeit*innen: 10 Fachkräfte, 4 Minijobber, 10 bürgerschaftlich Engagierte

.....gut im Kontakt

Die sich ständig ändernden Vorgaben im Zusammenhang mit Corona erforderten viel Erfindungsreichtum, um unseren Aufträgen und allen Beteiligten gerecht zu werden. Um die von uns betreuten Menschen in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen, haben wir in großer Eile das Projekt „Gute Kontakte“ aufgebaut, das Kontakte zwischen Menschen mit Psychiatrieerfahrung, die besonders unter der Isolation leiden, und bürgerschaftlich Engagierten vermittelt. Die Tandems vereinbarten regelmäßige Telefonate, bei Bedarf auch persönliche Treffen unter Einhaltung der bestehenden Coronaregeln. Wir waren überwältigt von der Zahl der Engagierten. In Windeseile entstanden dadurch viele „gute Kontakte“, welche bis heute Bestand haben (Siehe Seite 17).

Der mit dem kurzfristigen Beschäftigungsverbot der Klient*innen einhergehende Verlust der Tagesstruktur machte deutlich, wie wichtig unsere Angebote auch für das Pflegen von Sozialkontakten sind. Viele Klient*innen litten unter Isolation und Einsamkeit. Telefonate oder die 1:1-Betreuung durch Mitarbeiter*innen (durch Einzelarbeitsplätze) wurden zwar als hilfreich erlebt, ersetzen aber keine persönlichen Kontakte und auch nicht die gewohnte Gruppe.

Seit dem Spätsommer erleben wir eine besonders hohe Nachfrage, vielleicht ist dies der erzwungenen Isolation durch Corona geschuldet. Uns jedenfalls bestätigt es darin, dass eine Beschäftigung bei uns für viele Menschen ein wichtiger Anker im Leben ist, dem zwischenmenschlichen Austausch dient und ein wichtiger Faktor bei der Stabilisierung und Genesung ist.

Was war die größte Herausforderung?

In unseren beengten Räumlichkeiten unter Einhaltung des erforderlichen Corona-Abstands allen Teilnehmer*innen weiterhin eine Beschäftigungsmöglichkeit anzubieten.

Was ist besonders gelungen?

Trotz aller Widrigkeiten sind wir alle bei guter Laune geblieben – sozusagen knallvergnügt!

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Inzwischen sehen wir mit gespannter Freude dem Neuaufbau unserer Gärtnerei im Ammertal entgegen. Welche unserer vielen Ideen werden wir dort realisieren?

VSP – Tagesstruktur Tübingen

Hügelstraße 18
72072 Tübingen

Telefon: 07071 795 33 13

Fax: 07071 795 33 69

E-Mail: tagesstruktur-tue@vsp-net.de

Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen

An Fahrt aufgenommen



Die APP-Tübingen, die Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen, ist am 1. Mai 2020 gestartet. In der Reutlinger Straße 8 musste das VSP-Team des ABW 1 zusammenrücken, damit der Pflegedienst einziehen konnte. Danke für die freundliche Aufnahme!

Anfangs schien die Arbeit unübersehbar, und auch jetzt gibt es noch viel zu tun. Vor uns liegt nun das Meisterstück, die Anerkennung zum Fachpflegedienst für Sozialpsychiatrie. Wir sind in engem Kontakt mit der AOK und haben gute Gründe zu der Annahme, dass die Anerkennung bald kommen wird.

Als Pflegedienstleitung war Birgit Hohlweck bereits seit 1. März aktiv. Um „in die „Sozialpsychiatrie reinzukommen“, hospitierte sie im Esslinger Pflegeteam. Aus Esslingen kam dann umgekehrt Bettina Fehrenbach als stellvertretende Pflegedienstleitung nach Tübingen. Bettina hat den Spagat gewagt, hälftig in Esslingen und Tübingen zu arbeiten. Danke!

Als erste Tübinger APP-Kollegin konnte zum 1. Juni Ruth Stolzenburg gewonnen werden. Sie bringt auch als Reittherapeutin vielfältige Erfahrungen mit. Gleichzeitig kam aus dem ABW 1 Anja Bonta als ergänzende Hilfe zu uns. Im Herbst kamen Anita Karoli, die in der Psychiatrie in Zwiefalten ihre Ausbildung als Krankenschwester gemacht hat, Martina Goller, die einen Teil unseres Spätdienstes versieht, und Annette Albus-Zug, die große Erfahrung aus dem ambulant betreuten Wohnen mitbringt.

Unser Pflegedienst hat so an Fahrt aufgenommen, dass unser Dienstzimmer in der Reutlinger Straße endgültig zu klein wird. Wir hoffen sehr, bald in neue Räume in der Konrad-Adenauer-Straße einziehen zu können Und wir suchen weiterhin Personal!

Zahlen, Daten, Fakten

- 5 Pflegefachkräfte, 1 ergänzende Hilfe, 1 Verwaltungsfachkraft
- 24 Patient*innen
- Büro: 9 m², Wirkungskreis: 103 km² (Stadt Tübingen)
- 1 VW-Up mit Garagenstellplatz
- Nachtrufbereitschaft in Kooperation mit dem Samariterstift Dettenhausen

Die Distanzlosigkeit einer Pflegefachkraft

Körperliche Distanzen zu überschreiten ist unser tägliches Brot. Während der Körperpflege, in der Wundversorgung, bei der Applikation von Medikamenten, bei der Entnahme von Untersuchungsmaterial und vielem anderen kommen wir Menschen sehr nahe, dringen in Körperöffnungen ein, kommen mit Ausscheidungsprodukten in Berührung, nehmen Körpergerüche wahr und geraten in intimste Lebenssituationen. Wir befinden uns tief in der Intimsphäre eines anderen, uns fremden Menschen. Dabei stehen wir in einer professionellen Beziehung zu ihm. Dieser Teil der professionellen Beziehung ist und kann nicht auf Augenhöhe sein. Oft bleiben diese Eindrücke tagelang oder jahrelang in unserer Nase, in unseren Ohren, vor unserem inneren Auge, in unserem Herzen. (Ich erkenne heute noch olfaktorisch den Erreger Staphylococcus aureus, den ich 1985 auf der chirurgischen Abteilung meines Lehrkrankenhauses kennengelernt habe, als „Problemkeim“, und die damalige Patientin kommt mir in den Sinn.) Wir sind es gewohnt, dieses Erlebte „abzukapseln“, damit wir diesen Menschen wieder „normal“ begegnen – mit Distanz.

Was war die größte Herausforderung?

Neue Kolleg*innen zu finden und mit ihnen ein neues Team zu entwickeln.

Was ist besonders gelungen?

Tolle Kolleg*innen gefunden und mit ihnen ein Teamentwicklung in Gang gesetzt zu haben. Eine weitere Bestätigung ist die monatliche zweistellige Ertragssteigerung.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Die Anerkennung als Fachpflegedienst für Ambulante Psychiatrische Pflege und in der Folge die Preisverhandlungen mit der AOK und unsere finanzielle Entwicklung.

VSP
Ambulante Psychiatrische Pflege
Reutlinger Straße 8
72072 Tübingen
Telefon: 07071 977 89 00
Telefax: 07071 977 89 29
E-Mail: app-tue@vsp-net.de

Ambulante psychiatrische Pflege Esslingen

Auf unsere Zuverlässigkeit kommt es an



Nähe geben, trotzdem auf Distanz bleiben

Das Thema „Nähe und Distanz“ passt natürlich perfekt zur Situation 2020. Wir haben unter Pandemiebedingungen gearbeitet zu einer Zeit, als es für viele unserer Patient*innen besonders darauf ankam, zuverlässig und täglich Hausbesuche zu bekommen.

Der Umgang mit den neuen Bedingungen war eine Herausforderung. Dabei hat uns unsere Professionalität sehr geholfen: Zu wissen, wie Viren übertragen werden und wie man sich schützen kann, sowie sich an Hygieneregeln zu halten - all das ist in unserem Arbeitsalltag noch wichtiger geworden.

Natürlich haben auch wir von Woche zu Woche dazugelernt. Wir sind einfach drangeblieben und haben zuverlässig unsere Arbeit getan. Wir konnten nicht ins „Homeoffice“ gehen oder Termine absagen. Denn ganz viele unserer Patient*innen sind darauf angewiesen, dass wir wie gewohnt vorbeikommen, ein offenes Ohr, Zeit und Verständnis mitzubringen oder einfach nur

zuverlässig die Medikation zu übergeben an die Patient*innen, die selbst nicht in der Lage sind, diese zuverlässig eigenständig einzunehmen.

Ebenso haben auch unsere Patient*innen dazugelernt, wie sie mit den neuen Bedingungen die uns allen nun vorgeschrieben waren, umzugehen. Alle haben sehr zuverlässig mitgemacht, um weiterhin unsere Hilfen zu bekommen.

Dabei war es uns immer präsent, Nähe zu geben durch die Besuche in der Häuslichkeit und zugleich auf Distanz zu bleiben, um die vorgeschriebenen Bedingungen einzuhalten.

Zahlen, Daten, Fakten

- 80 Patient*innen
- 8 Pflegefachkräfte erbrachten 16.644 Hausbesuche im Rahmen der Behandlungspflege und 1.781 Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung
- 3 ergänzende Hilfskräfte der Hauswirtschaft machten 1.824 Hausbesuche

Wir sind der Kooperationspartner der
Sozialstation Esslingen
Urbanstrasse 4
73728 Esslingen

Wir bedanken uns für die gute
Zusammenarbeit und Unterstützung.

VSP
Ambulante Psychiatrische Pflege
Plochinger Straße 32
73730 Esslingen
Telefon: 0711 20 70 38 01
Fax: 0711 20 70 38 09
E-Mail: app-es@vsp-net.de

Nähe und Distanz bedeutet: Nähe zu geben durch die Hausbesuche. Ich komme und habe Zeit mitgebracht zum Zuhören und Hilfestellungen zu geben, wo und wie es gerade notwendig ist und trotzdem auf Distanz zu bleiben, wo und wie es geboten ist. Ich komme nicht als Freund*in, ich komme, weil ich einen Auftrag des behandelnden Arztes habe. Ich gebe Hilfen, wo es erforderlich ist und habe auch ein großes Interesse daran etwas Positives/ Erleichterndes zu hinterlassen und eine Stütze zu sein für Krisen, für schwierige Situationen um stabile Alltagsstrukturen erhalten zu können und um weiterhin in der Häuslichkeit zu verbleiben.

Was war die größte Herausforderung?

Die besonderen Bedingungen und Anordnungen zu beachten und umzusetzen in der ambulanten Pflege bei den täglichen Hausbesuchen.

Was ist besonders gelungen?

Wir haben uns verschiedene Maßnahmen überlegt, wie die Hausbesuche unter Pandemiebedingungen zuverlässig und professionell gestaltet werden können. So konnten wir alle Hausbesuche weiter erbringen und waren eine zuverlässige Stütze für all unsere Patient*innen, die mit der Pandemie zeitweise sehr stark, (zusätzlich zu den schon vorhandenen Einschränkungen) zu kämpfen hatten.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie geht es mit der Pandemie weiter?



Was für ein Jahr!

Bericht der Geschäftsführung

Im Zeichen von Corona

Genau vor einem Jahr, beim Verfassen des vorangegangenen Jahresberichts 2019, ahnte noch niemand, was in 2020 auf uns zukommen sollte. Zunächst gab es nur einzelne Hinweise auf eine Viruserkrankung in China und ab Mitte März änderte sich unser aller Leben in ungeahntem Ausmaß.

Was bedeutete das konkret im VSP? Viele gewohnte Abläufe änderten sich schlagartig. Alle Mitarbeitenden mussten ihre Betreuungssettings von einem Tag auf den anderen neu überdenken und gestalten. Wo, wie und mit welchem Abstand können wir unsere Klient*innen noch begleiten? Was passiert mit den Gruppenangeboten? Wie beschäftigen wir Bewohner*innen, die nicht mehr zur Arbeit oder Tagesstruktur gehen können? Und die individuelle Begleitung musste neu definiert werden: Manche wollten nur noch telefonischen Kontakt, andere brauchten viel mehr Unterstützung als vorher etc. Besonders hart traf es die Kolleg*innen mit kleinen Kindern, welche nicht mehr in Kindergärten und Schulen betreut wurden. Die Arbeit im Homeoffice und nebenher Kinder zu betreuen und mit den schulpflichtigen Kindern zu lernen, war und ist immer noch eine extreme Herausforderung.

Praktisch im Stundentakt kamen in 2020 neue Anordnungen seitens der Ministerien und der Gesundheitsämter. Die Geschäftsführung hat noch nie in einer solchen Dichte und Anzahl Informationen und Anweisungen an die Mitar-

beiterschaft herausgeben müssen. Daneben mussten wir viele logistische und inhaltliche Entscheidungen treffen. Wir mussten Hygiene- und Testkonzepte erstellen sowie Schutzausrüstung und Schnelltests organisieren und vorrätig halten. Das Büro von Barbara Wolf ähnelte daher zeitweise eher einem Warenlager. Die Besprechungen, die üblicherweise in ihrem Zimmer stattfinden, konnten ohnehin nicht mehr als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden.

Das Wichtigste für die Geschäftsführung war und ist, trotz des ganzen Chaos mit ruhiger Hand die Einrichtung zu leiten und den Mitarbeitenden zur Seite zu stehen.

Beim VSP haben alle Mitarbeiter*innen weiterhin im gewohnten Umfang gearbeitet. Wenn gewisse Angebote nicht mehr durchzuführen waren – etwa der offene Bereich der Tagesstätten – so haben die Mitarbeiter*innen stattdessen mit den Betroffenen telefonisch Kontakt gehalten. In Tübingen entstand aus dieser Problematik heraus ein neues Angebot: „Gute Kontakte“, hierzu weiter unten mehr. Wir haben beim VSP keine der zahlreichen Stützprogramme in Anspruch genommen. Ärgerlich war, dass teilweise Landkreise versuchten unsere Entgelte zu kürzen, weil wir gewisse Angebote nicht mehr aufrechterhalten konnten. Dass es ein offizielles Verbot gab, manche Leistungen anzubieten (etwa Gruppenangebote in der Tagesstruktur), wurde dabei ignoriert. Ebenso wenig wurde anerkannt, dass sämtliche Mitarbeitenden weiter-

hin voll tätig waren bzw. kompensatorische Angebote entwickelt hatten. Nach einigen Diskussionen und Briefwechseln hatte sich die Sache dann aber gelegt und es kam zu keinen Abzügen.

Nachdem die erste Frühjahr-Welle 2020 abgeebbt war und sich der Sommer vorsichtig normalisierte, stellte der Winter 2020/21 alle nochmals vor weitere Herausforderungen. Die bereits zuvor getroffenen Maßnahmen – Kontakte in den Büros vermeiden, Homeoffice oder mobiles Arbeiten ermöglichen, Video-Konferenzen nutzen u.ä. – wurden nochmals intensiviert und konsequenter durchgeführt. Natürlich mussten auch wir viele Präsenzveranstaltungen absagen: So entfielen (neben vielen Veranstaltungen in den einzelnen Einrichtungen) unter anderem die Mitgliederversammlung, wie auch unser Fachtag und das Vereinsseminar.

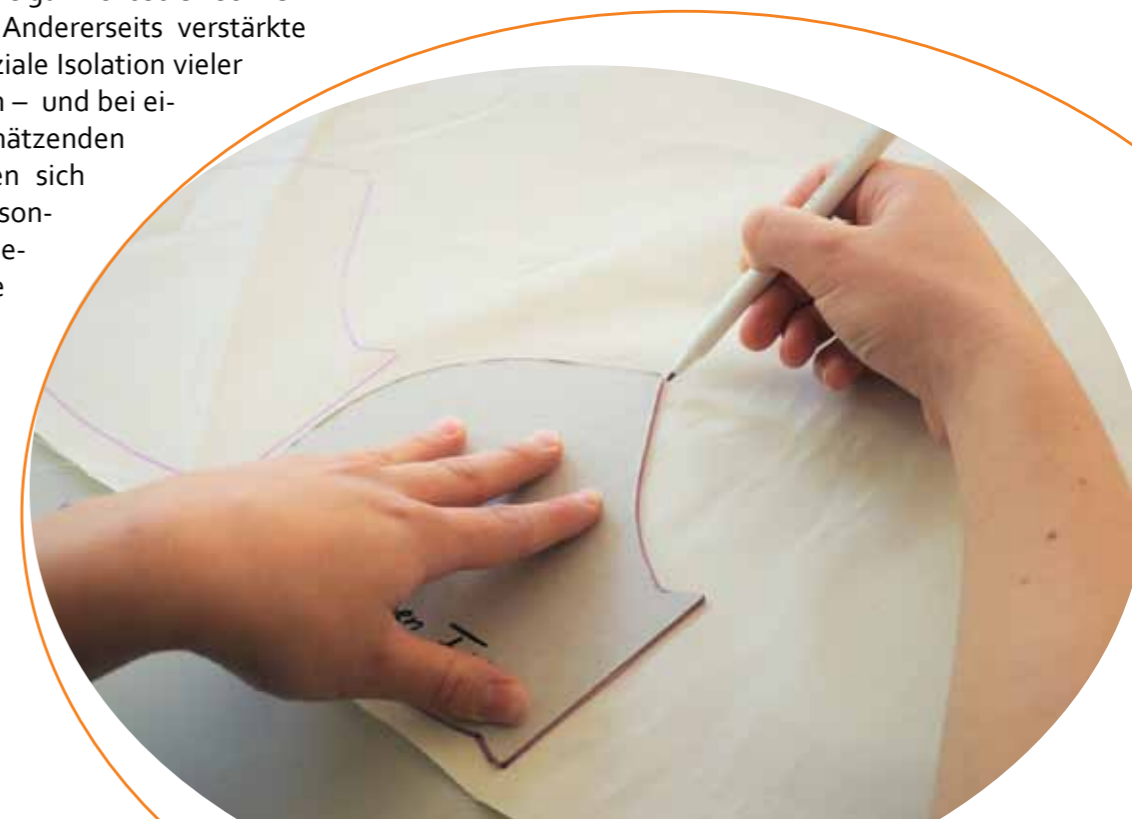
Natürlich beschäftigte und beschäftigt die Pandemie auch die Betroffenen. Einerseits gab es eine erstaunliche Zahl von Menschen mit psychischen Erkrankungen, insbesondere wenn diese schon länger andauerte, die relativ gelassen mit der ganzen Problematik umgegangen sind. Es ist sicher darauf zurückzuführen, dass diese Menschen schon lange damit leben müssen, mit ihren teilweise schweren, erheblichen Einschränkungen und den sich daraus ergebenden diversen Problematiken leben müssen, sodass sie die Restriktionen durch die Pandemie als gar nicht so einschneidend erlebt haben. Andererseits verstärkte die Pandemie die soziale Isolation vieler Betroffenen deutlich – und bei einer nicht zu unterschätzenden Zahl verschlimmerten sich die Probleme. Besonders hart war für viele, dass gewohnte und zuverlässige Tagesstrukturangebote schlagartig wegbrachen. So waren wir gezwungen, die offenen Bereiche der Tagesstätten für lange Zeit zu

schließen. Zudem konnten Klient*innen die Zuverdienst- und Arbeitsangebote wegen der Abstandsregelungen nur erschwert und mit deutlich geringerem Stundenumfang nutzen.

Insgesamt gelang es dennoch, diese neue Situation dank äußerst engagierter Mitarbeiter*innen, die viele neue Wege finden und gehen mussten, zu bewältigen. Erkrankt sind einige wenige Klient*innen, einige Mitarbeiter*innen mit teilweise schweren Verläufen. Wir haben einen Todesfall im Betreuten Wohnen in Familien (BWF) zu beklagen. Ein Bewohner steckte sich nach einer orthopädischen Operation im Krankenhaus an und verstarb.

Strukturveränderungen

Das bereits 2019 beschlossene neue Strukturkonzept des VSP wurde im Berichtsjahr umgesetzt. Vier neue Stellen haben wir zur Bereichsleitung ausgeschrieben und konnten diese mit internen Bewerber*innen besetzen. Die neuen Bereichsleitungen sind Sibylle Kiefer-Kapelle (Bereich Tagesstätte Reutlingen), Jochen Bietz (Ambulant betreutes Wohnen in Tübingen), Kerstin Weiß (Tagesstruktur Tübingen) und Elisabeth Schweyer (Bereich Jugendhilfe). Die Einarbeitungsphase war für alle vier herausfordernder als erwartet, da zeitgleich mit ihrer „Inthronisierung“ die Pandemie losbrach und sie zusätzlich gefordert waren. Auch diese Hürde nahmen alle hervor-



ragend und können auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit zurückblicken.

Datenverarbeitung & Informationstechnik

Sehr zuverlässig leitet seit vielen Jahren Sebastian Scholl die Abteilung elektronische Datenverarbeitung (EDV) und Informationstechnik (IT) im VSP. Ihm zur Seite steht Timo Camek. Gemeinsam mit nur 1,2-Vollstellenanteilen managen sie das Ganze. Mittlerweile gibt es 119 Computerarbeitsplätze im VSP, welche zusammen mit ihren entsprechenden Peripheriegeräten (Server, Drucker, Scanner, Fax usw.) zu warten sind. Eine besondere Herausforderung war die Umstellung von Windows 7 auf Windows 10. Außerdem haben beide Mitarbeiter in einem enormen Kraftakt sämtliche Rechner mit Kameras und Headsets ausgestattet, damit die Kolleg*innen von jedem Arbeitsplatz aus an Videokonferenzen teilnehmen können. Hinzu kommen noch diverse Laptops, Tablets und Smartphones, die alle ebenfalls eingerichtet und gewartet werden müssen. Da nicht alle Kolleg*innen Notebooks zum mobilen Arbeiten mitnehmen können, mussten Datensticks (mit sensiblen Dateien) erstellt und datenschutzkonform abgesichert werden. Erschwerend kommt hinzu, dass der VSP Büros an vielen verschiedenen Orten hat. Dies führt zu vielen Außeneinsätzen der beiden Kollegen, weil sich nicht alle Aufgaben per Fernwartung erledigen lassen. „Nebenbei“ sind sie auch für Telefonanlagen zuständig. So ist es erstaunlich, dass Sebastian Scholl dennoch Zeit findet, immer wieder Programme zur Optimierung der Abläufe zu erstellen. Beiden an dieser Stelle ein dickes Lob für ihre souveräne Arbeit, die häufig zeit- und nervenraubend ist.

„Gute Kontakte“

Das Projekt „Gute Kontakte“ entstand im Frühjahr 2020 vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen sozialer Kontakte. Sara Markwiok und Elke Wettemann haben das Projekt in Tübingen initiiert.

Ein wichtiger Faktor für psychische Gesundheit sind soziale Kontakte. Ob im Verein, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft oder im Freundes- und Verwandtenkreis: Zwischen-

menschliche Begegnungen sind essenziell wichtig für das psychische Gleichgewicht. Bereits für psychisch gesunde Menschen stellt anhaltende soziale Isolation eine große Herausforderung dar. Auf Menschen mit psychischer Erkrankung wirken sich Einsamkeit und Isolation häufig symptomverstärkend aus. Ein regelmäßiger Sozialkontakt kann dem entgegenwirken. Genau hier setzt das Projekt an.

Wofür „Gute Kontakte“ steht: Es soll Einsamkeitsgefühlen entgegenwirken, Isolation durchbrechen, zur Strukturierung des Wochenablaufs beitragen, die Kommunikationsfähigkeit aufrecht erhalten und schulen sowie soziale Teilhabe ermöglichen. Dazu vermitteln wir werden Menschen mit psychischer Erkrankung und jeweils eine*n bürgerschaftlich Engagierte*n. Die Tandems halten dann über Telefonaten, Videochats und – soweit möglich – auch persönlich (etwa bei einem Spaziergang oder zum Kaffeetrinken) Kontakt.

Unsere Fachkräfte beraten und begleiten Betroffene und bürgerschaftlich Engagierte. Sie stehen ihnen in allen Fragen zur Seite. „Aktion Mensch“ hat das Projekt im Jahr 2020 gefördert. Es ist geplant, dort einen weiteren Förderantrag zur Verstärkung des Projekts zu stellen. Ziel ist es, langfristig ein auskömmlich finanziertes und sehr niederschwelliges Angebot für Betroffene vorzuhalten, das die Verbindung in ihren jeweiligen Sozialraum verbessert.



„Die Klinke“ Tübingen

„Die Klinke“ ist ein bürgerschaftlich getragener Treffpunkt für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, auch Selbsthilfegruppen treffen sich in dem Fachwerkhaus in der Tübinger Altstadt. Vor zwei Jahren haben wir die Verschmelzung mit der Tübinger Hilfsgemeinschaft e.V. gefeiert und waren sehr optimistisch, in der Klinke für Kontinuität und einen Generationenübergang sorgen zu können. Heute stehen wir vor vielen offenen Fragen, insbesondere was die Finanzierung des notwendigen Personals und der Sanierung betrifft. Der Generationenübergang bei den bürgerschaftlich Engagierten ist gut gelungen, auch wenn die neue Generation das Ehrenamt mit einer anderen Haltung angeht. Der Generationenübergang hin zu jüngeren Besucher*innen jedoch ist nicht möglich, so lange bisherige Besucher*innen und Selbsthilfegruppenmitglieder sich mit viel Herzblut für die Beibehaltung der alten Strukturen und Räumlichkeiten einsetzen, was ja auch verständlich ist. Eine Begleitung der Arbeit durch eine hauptamtliche Kraft ist notwendig, aber nicht finanziert. Da das Gebäude auf keinen Fall barrierefrei herzurichten ist, fallen verschiedene Fördermöglichkeiten aus.

„Guter Grund“: Gärtnerei Tübingen

Nun ist der Umzug unserer Gärtnerei vom Neckartal ins Ammertal beschlossene Sache: Der Pachtvertrag wurde blutenden Herzens unterschrieben, angesichts der Idylle, die wir am Neckar zurücklassen. Dafür werden wir

an der Ammer mehr Platz haben, sodass auch mehr Klient*innen dort eine sinnstiftende Beschäftigungsmöglichkeit an der frischen Luft erhalten können. Stadt, Land und Landkreis unterstützen den Umzug und den Bau eines Gebäudes dort finanziell, allerdings bleiben noch über 100.000 Euro (die eingebrachte Arbeitszeit nicht eingerechnet) am VSP hängen, für die wir dringend Spenden brauchen. Das Gärtnerei-Team hat bereits viele kreative Ideen, wie die Gärtnerei zu einer inklusiven Einrichtung werden kann.

APP Tübingen

Sehr glücklich waren und sind wir, dass wir mit Birgit Hohlweck seit Februar 2020 eine erfahrene und gut zum VSP passende Pflegedienstleiterin für den Neuaufbau der Ambulanten Psychiatrischen Pflege (APP) Tübingen gewonnen haben. Sie arbeitete sich zuerst in der APP Esslingen ein und legte dann ab Mai in Tübingen los. Nach und nach konnten wir weitere Pflegefachkräfte anstellen und die Zahl der Anfragen von Patient*innen und Kooperationspartner*innen steigt kontinuierlich. Die Anerkennung als spezialisierter psychiatrischer Fachkrankenpflegedienst, steht derzeit noch aus, von Seiten der Krankenkasse haben wir jedoch positive Signale erhalten. Ende des Jahres 2020 wurde der Pflegebereich des ABW Zweifalten angegliedert. Wir danken der Samariterstiftung für die Kooperation in den letzten Jahren und dafür, dass sie aktuell die Nachtrufbereitschaft für die APP Tübingen übernommen hat.

Bundesteilhabegesetz

Viel Zeit und Energie hatte es seit 2019 gekostet, die Übergangsvereinbarung für unsere Eingliederungshilfe-Einrichtungen umzusetzen. Nun haben wir alles darangesetzt, uns strategisch auf die Umsetzung des Landesrahmenvertrages und die Zeit nach der Übergangsvereinbarung (ab 2022) einzustellen. Leider wurde der Landesrahmenvertrag erst im Juli abschließend verhandelt. So war erst zum Jahresende klar, dass der Vertrag tatsächlich in Kraft treten würde. Uns bleibt nur ein Jahr (falls nicht weitere Übergangsregelungen gefunden werden), um Leistungsbeschreibungen und Kalkulationen für alle

Einrichtungen zu erstellen und um die Landkreise zu Verhandlungen über die notwendigen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen aufzufordern sowie diese abzuschließen. Bereits Ende des Jahres 2020 haben wir mit allen Landkreisen, in denen der VSP vertreten ist, und mit den entsprechenden Leistungserbringern das Gespräch gesucht, um uns über eine praktikable und möglichst übergreifend anzuwendende Leistungssystematik abzustimmen.

Die Mitarbeiter*innen im Bereich der Eingliederungshilfe des VSP sind geschult in Bezug auf das landesweit anzuwendende Bedarfsermittlungsinstrument „BEI BW“ bzw. die „ICF“ (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit).

Alle Teams haben sich mit ihrem Leistungsangebot und mit dem Landesrahmenvertrag beschäftigt. Somit sehen wir uns gut gerüstet für die Verhandlungen bezüglich der Leistungsvereinbarungen und die Unterstützung der Klient*innen bei der Bedarfsermittlung – auch wenn noch viel Arbeit vor uns liegt.

Wichtiger aber ist, dass die Grundhaltung aus dem Bundesteilhabegesetz und dem Landesrahmenvertrag verstanden und umgesetzt wird: In den Fokus sollte das Mitspracherecht und die Begegnung auf Augenhöhe mit den Betroffenen rücken. Auch in dieser Hinsicht sehen wir uns im VSP auf einem guten Weg.

Barbara Wolf und Reinhold Eisenhut



Unter den Bedingungen von Distanz und reduzierter Nähe

Bericht des Vereinsvorsitzenden

Wer von uns Vorstandsmitgliedern hätte im März – als wir uns zur ersten Vorstandssitzung im Jahr 2020 in der VSP-Geschäftsstelle trafen – gedacht, dass wir uns im Verlauf des Jahres nur noch einmal persönlich treffen würden. Im September trafen wir uns dann erneut im Kontakt-Café, wo ein genügend großer Raum zur Verfügung stand, um uns persönlich und doch mit genügend Abstand zusammenzufinden.

Leider mussten coronabedingt alle sonstigen Termine ausfallen. Zu meinem Leidwesen waren auch so wichtige Termine wie der Fachtag mit anschließender Mitgliederversammlung und leider war auch das Vereinsseminar betroffen. Dies sind die Gelegenheiten, bei denen wir vom Vorstand mit allen Mitarbeitenden persönlich zusammentreffen können. Gelegenheiten des Austauschs und die Möglichkeit, bekannte Mitarbeitende wiederzusehen und neue Mitarbeitende kennenlernen zu können.

Da dies in 2020 nicht möglich war, mussten neue Kommunikationswege auf die Schnelle erschlossen und implementiert werden. Anstatt sich bei gemeinsamen Treffen auszutauschen, im gemeinsamen Diskurs neue Ideen zu entwickeln, folgten Telefonkonferenzen, die dann von Videokonferenzen abgelöst wurden. Was oft, aber nicht immer funktionierte. Hier möchte ich unseren IT-Fachleuten und allen Mitarbeitenden meinen Dank aussprechen, dass sie uns innerhalb kürzester Zeit

diese neuen Kommunikationswege ermöglicht haben, und die Mitarbeitenden sich auf diese Kommunikation eingelassen haben. Die Wichtigkeit des persönlichen Austauschs in unserem Aufgabengebiet wird für mich hier noch einmal verdeutlicht, wenn einem fast nur noch die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten offenstehen und sich die Treffen auf einen technokratischen Austausch reduzieren.

Ausfallen mussten nicht nur die Vereinstreffen, sondern auch die gemeinsamen Mitarbeitergespräche. Der Austausch zwischen den einzelnen Ebenen innerhalb des VSP – aus meiner Sicht die tragenden und somit die wichtigsten Säulen des Vereins – mussten eingeschränkt werden oder fielen in vielen Fällen gänzlich aus, um dem Gebot des Abstands und der Distanz gerecht zu werden.

Ganz besonders möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden bedanken für die besonnene und gut strukturierte Arbeit unter Bedingungen der Distanz und reduzierter Nähe. Um im nächsten Jahr wieder mit mehr persönlichem Kontakt Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, appelliere ich dringend an alle, sich testen und – sobald es ein entsprechendes Angebot gibt – sich auch impfen zu lassen. Dies sind wir unseren Nutzer*innen schuldig.

Vielen Dank, bleibt gesund und bei Trost.

Karlheinz Mutter für den Vorstand

VSP-Geschäftsstelle & Geschäftsführung	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen	☎ 07121 34 53 99-0 ✉ gf@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7
Ambulant Betreutes Wohnen Reutlingen Einzelbetreuung	Burkhardt+Weber-Straße 28 72760 Reutlingen	☎ 07121 820 35-11 bis -16 ✉ abw-rt@vsp-net.de Fax 07121 820 35-69
Ambulant Betreute Wohngemeinschaften Reutlingen	Burkhardt+Weber-Straße 28 72760 Reutlingen	☎ 07121 820 35-31 bis -36 ✉ abw-wg-rt@vsp-net.de Fax 07121 820 35-69
Ambulant Betreutes Wohnen Reutlingen Team Gartenstraße	Gartenstraße 28 72764 Reutlingen	☎ 07121 75 01-81, -82, -83, -84 ✉ abw-rt-gartenstrasse@vsp-net.de Fax 07121 750 71-89
Ambulant Betreutes Wohnen Tübingen Team 1	Reutlinger Straße 8 72072 Tübingen	☎ 07071 977 55-95 ✉ abw-tue@vsp-net.de Fax 07071 977 55-97
Team 2	Eugenstraße 41 72072 Tübingen	☎ 07071 77 01 65-6 ✉ abw2-tue@vsp-net.de Fax 07071 973 93 63
Ambulant Betreutes Wohnen Zwiefalten	Hauptstraße 58 88529 Zwiefalten	☎ 07373 21 66 ✉ abw-zw@vsp-net.de Fax 07373 91 56 19
Ambulante Psychiatrische Pflege Esslingen	Plochinger Straße 32 73730 Esslingen	☎ 0711 20 70 38 01 ✉ app-es@vsp-net.de Fax 0711 20 70 38 09
Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen	Reutlinger Straße 8 72072 Tübingen	☎ 07071 977 89 00 ✉ app-tue@vsp-net.de Fax 07071 977 89 29
Betreutes Wohnen in Familien	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen	☎ 07121 34 53 99-0, -1, -21 ✉ bwf-rt@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7
	Welzenwiler Straße 5 72074 Tübingen	☎ 07071 70 55-63, -65 07071 795 69-34 ✉ bwf-tue@vsp-net.de Fax 07071 36 98 81
	Panoramastraße 24 88529 Zwiefalten	☎ 07373 911-54 ✉ bwf-zw@vsp-net.de Fax 07373 911-58
	Obere Kirchstraße 7 72336 Balingen	☎ 07433 30 64 92-1, -2, -3 ✉ bwf-bl@vsp-net.de Fax 07433 99 81 02-41
Patentino	Welzenwiler Straße 5 72074 Tübingen	☎ 07071 70 55-64 ✉ patentino@vsp-net.de Fax 07071 36 98 81
JuMeGa Reutlingen	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen	☎ 07121 34 53 99-5, -8 ✉ jumega@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7
JuMega Balingen	Obere Kirchstraße 7 72336 Balingen	☎ 0176 34 32 46 90 ✉ jumega-bl@vsp-net.de Fax 07433 99 81 02-41

JuMeGa Tübingen	Welzenwiler Straße 5 72074 Tübingen	☎ 07071 70 55-64; 07071 36 99 61 ✉ jumega-tue@vsp-net.de Fax 07071 36 98 81
„Die Klinke“	Haaggasse 5 72070 Tübingen	☎ 07071 219 47 ✉ klinke@vsp-net.de
Integrationsfachdienst Esslingen	Bahnhofstraße 14 73207 Plochingen	☎ 0711 250 83 19 00-1, -2 ✉ info@ifd-esslingen.de Fax 07153 558 88-99
Tagesstätte Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-10 ✉ kontaktcafe-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Ergotherapiepraxis in Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-10 ✉ ergotherapie-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Zuverdienst und flexible Tagesstruktur Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-11 ✉ zuverdienst-rt@vsp-net.de ✉ tagesstruktur-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Tagesstruktur Tübingen	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-13 ✉ tagesstruktur-tue@vsp-net.de Fax 07071 79533-69
Gärtnerei „Guter Grund“	im Ammertal (48°31'19.5"N 9°01'29.4"E)	☎ 0157 79 82 70 07; 07071 795 33 30 ✉ gutergrund@vsp-net.de
Textilmanufaktur	Eugenstraße 37 72072 Tübingen	☎ 07071 770 60 30 ✉ famos@vsp-net.de
Werkstatt	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-13 ✉ werkstatt-tue@vsp-net.de
Wäscherei Tübingen	Eugenstraße 37 72072 Tübingen	☎ 07071 770 60 30 ✉ waschsalon@vsp-net.de Fax 07071 770603-2
Wohngemeinschaften Tübingen Team 1	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-10 ✉ wg.huegelstrasse-tue@vsp-net.de Fax 07071 795 33-69
Team 2	Huberstraße 14 72072 Tübingen	☎ 07071 368 55-5 ✉ wg.huberstrasse-tue@vsp-net.de Fax 07071 368 55-7
Wohngemeinschaften Esslingen	Schelztorstraße 38 73728 Esslingen	☎ 0711 664 69 70-0 ✉ wg.schelztorstrasse@vsp-net.de Fax 0711 664 69 70-9
Wohngruppe Römerstraße Pfullingen	Römerstraße 35, 72793 Pfullingen	☎ 07121 49 08 80 ✉ wg.roemerstrasse@vsp-net.de Fax 07121 70 44 67
Verwaltung Zwiefalten	Panoramastraße 24, 88529 Zwiefalten	☎ 07373 911-53 ✉ verwaltung-zw@vsp-net.de Fax 07373 911-58
Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen	Franziskanergasse 7 73728 Esslingen	☎ 0711 31 05 99-30 ✉ zak-esslingen@vsp-net.de Fax 0711 31 05 99-39

Bildnachweis

S.1: Bild einer Klientin, Repro: Birgit Hohlweck
 S.6/7: Claudia Röhm, Henriette Carle, Karin Lemke, Veronika Renkenberger
 S.8: Claudia Röhm
 S.9: Janina Schneider
 S.11: VSP/WG Esslingen
 S.13: VSP/Team Hügelstraße
 S.14/15: VSP/WG Esslingen
 S.18: Natalie Beck
 S.19: Franziska Schüle
 S.20/21: Myriel Spöhrer
 S.22: Kerstin Weiß
 S.23: Madeleine Wegner
 S.25: Bruni Rall
 S.26: Nina Rümmerlin
 S.27: Jana Köhler
 S.28 VSP/AbWz Tübingen
 S.29: VSP/Tagesstätte Reutlingen

S.30/31: Steffen Heritsch, Veronika Renkenberger, Privatbilder
 S.32: Elisabeth Schweyer
 S.36: Tim Krieger
 S.44: Claudia Löffler
 S.46: VSP/AbW Reutlingen
 S.48: VSP/AbW Reutlingen
 S.50: Roland Dieckhoff
 S. 52: VSP/Frau Blaser
 S.56: Anja Peschke
 S.58: Sina Lustig
 S.60: Kerstin Weiß
 S.62: Birgit Hohlweck
 S. 64: Gudrun Krauss
 S.66: Kristina Cindaric
 S. 67: Sina Lustig
 S. 68/69: Franziska Schüle
 S. 70: Sina Lustig
 S. 71: Madeleine Wegner

Impressum

VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V.

Geschäftsstelle

Gustav-Wagner-Straße 7, 72760 Reutlingen

www.vsp-net.de

Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Wolf, Reinhold Eisenhut

Redaktion & Gestaltung: Madeleine Wegner

Auflage: 1500 Exemplare, April 2021



VSP

Verein für
Sozial-
psychiatrie
e.V.

VSP-Spendenkonto
BW-Bank Reutlingen
IBAN: DE27 6005 0101 0004 6001 83
BIC: SOLADEST600